

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausläufer in der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto: nach der Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal, nur an den Vorkosten nachmittags.  
— Wandlung unserer Originalbestellungen ist nur mit beständiger Quittungnahme gestattet.  
— Für Rückgabe unangelegter Entsendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig literar. Unterhaltungsblatt  
m. heutig. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Nachrichten.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Beilagen oder deren Raum für Merseburg und näherer Umgebung 10 Pf., ferne Bezüge 20 Pf., auswärtige 30 Pf. Bei 20 Pf. im Restbetrag 40 Pf. Bei sonstigen Sat. entwerdender Aufschlag. Gebüh. für Anzeigen nach Vereinbarung. Bei Anzeigen und Offertenannahme besondere Bedingung, nach Umständen zu berücksichtigen. Verlangter Werbung 30 Pf. Anzeigen für größere Gebüh. Anzeigen nur am Tage vorher, ferne Anzeigen bis frühestens 9 Uhr, Nachmittags bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 179.

Mittwoch den 2. August 1911.

38. Jahrg.

## Marokko und das Völkerrecht.

Marokko ist für diesen Sommer das Tagesgespräch. Und es gibt viele Leute, die schon nervös werden, wenn sie nur das Wort Marokko hören. Immerhin ist der „Fall Marokko“ von erheblicher Bedeutung, weil sich leicht unabsehbare Schwierigkeiten daraus entwickeln können. Wie steht es überhaupt mit dem Völkerrecht und mit Marokko? Diese Frage erörtert Dr. Niemeier-Kiel in der „Deutschen Juristen-Zeitung“. Er erörtert in der neuesten Entwicklung der Marokkofrage nicht etwa ein Fiasco des Völkerrechts, wie vielfach behauptet wurde, sondern dessen Verwässerung. Vom objektiven Standpunkt der politischen Entwicklungsgeschichte betrachtet, so führt Prof. Niemeier aus, stellen sich die neuesten Ereignisse der Marokkoangelegenheit als die naturgemäße Fortsetzung der mit dem Jahre 1880 begonnenen europäischen Afrikaapolitik dar. Nicht etwa die Madrid-Konvention von 1880 ist gemeint, wenn jenes Jahr hervorgehoben wird; vielmehr ist es der national-afrikanische Aufstand Arabi Paschas und die an die Befreiung Alexandriens sich anschließende Besetzung Ägyptens durch England, wodurch damals die große afrikanische Frage aufgerollt wurde. Und um diese handelt es sich in Wahrheit auch jetzt; die Marokkofrage ist nur ein Ausschnitt jener Weltangelegenheit. Der Verfasser weist dann darauf hin, daß durch diesen Zustand und durch Englands Eingreifen in Ägypten das Signal zu dem allgemeinen kolonialpolitischen Weltlauf der europäischen Mächte gegeben war. Er hebt dann hervor, daß noch heute der Satz bestehen bleibt, daß es in Ägypten weder Sieger noch Besiegte gegeben hat, sondern daß das wohlverstandene Interesse aller an der Afrikaapolitik beteiligten und interessierten Staaten gefördert wurde, in dem die Diagonale im Parallelogramm der Interessen gesucht und im wesentlichen gefunden wurde. Es muß zugegeben werden, daß weder die Völkerrechtswissenschaft, weder die Marokkofrage, noch die Zollverhältnisse oder das Fremdenrecht der internationalen Organisation in Marokko sehr der Verbesserung bedarf. Die Regierung und die Bevölkerung Marokkos haben durch Bürgerkrieg, Aufstände und Fremdenverfolgungen aufs neue die Intervention der Kulturstaaten herausgefordert. Nachdem die französische Mission und deren verkleinerte spanische Nachbildung diese Intervention eingeleitet haben, hat mit der Entsendung des „Panther“ das Deutsche Reich den Zeigefinger erhoben und mit ruhiger aber deutlicher Gebärde auf die europäische Interessensolidarität und die Notwendigkeit völkerrechtsgemäßer Behandlung der Marokkofrage als eines Ausschnittes der gesamten Afrikafrage hingewiesen. Daß dies in lediglich platonischem Sinne geschehe, wird niemand glauben oder fordern. Nur wer Karten in der Hand hat, kann mitspielen. Wer keine Neutragung beibringt, dem fehlt hier die Sachlegitimation.

Selbstverständlich fordert das Deutsche Reich nicht nur theoretische Anerkennung der offenen Tür, sondern in irgend einer Form deren praktische Gewährleistung. Deutschland darf aber nach seiner Mitwirkung bei der „Kongo-“ und „Algerias-“ Affäre für sich die Präsumtion beanspruchen, daß es auch seine besonderen Interessen bezüglich im Zusammenhang der internationalen Kultur- und Rechtsgemeinschaft zur Geltung bringen will, welche mit gesamer Hand die Afrikafrage zu regeln berufen ist. Die Völkerrechtsfrage macht dabei, trotz ihrer Verwickeltheit im Verhältnis der Kulturstaaten weniger Schwierigkeit, doch noch größere Schwierigkeiten in dem Verhältnis zu der mohammedanischen Welt, deren innere Solidarität, von Kamerun bis Indien, nicht nur Energie, sondern gleichzeitig allergrößte Vorsicht gebietet, auch wo ihre fanatische Haltung gegenüber der abendländischen Kultur zweifellos den völkerrechtlichen Titel der Intervention in jedem Sinn des Wortes begründet. Es darf nicht vergessen werden, daß nur diejenige Intervention erfolgreich und darum berechtigt ist, welche an die Stelle der bestehenden Staats- und Rechtsformen wirklich Besseres setzt und den Bestand rechtlicher Ordnung gewahrt. Ordnung und Gerechtigkeit sind die ewig gültigen Kennzeichen wie alles Rechten so auch des

Völkerrechts. Die Diplomatie wird hier neue Formen internationaler Vernetzung zu suchen haben und sie nach dem Prinzip der Kultursolidarität und gemäß den guten oder schlechten Erfahrungen, z. B. der türkischen „dette publique“, der ägyptischen Schuldenverwaltung, der internationalen Finanzkommission in Griechenland und sonstiger internationaler Spezial-Organisationen, vor allem aber in der organischen Fortbildung und Erweiterung der durch die Algerias-Affäre geschaffenen Verhältnisse zu finden wissen.

## Einkommen und Miete.

Wer gut wohnt, sorgt für seine Gesundheit. Aber freilich die Mieten sind besonders in den Großstädten außerordentlich hoch und nehmen einen erheblichen Anteil des Einkommens in Anspruch. Wie viel darf man nach volkswirtschaftlichen Grundsätzen vom Jahresverdienst für die Wohnung aufwenden? Wieviel muß man aufwenden im hygienischen Interesse? Das sind Fragen von weitgreifender Bedeutung. Die früheste Untersuchung über das Verhältnis des Einkommens zur Miete veranaltete der Leiter des statistischen Büros der Stadt Berlin, S. Schwabe, im Jahre 1867. Nach seinen Feststellungen schwante bei den staatlichen und städtischen Beamten mit einem Gehalt von weniger als 1000 Talern die Miete zwischen 58,1 und 15,0 Proz. des Gehalts. Die Mehrzahl der Beamten gehörte der Gehaltsstufe 250—449 Taler an und gab 26,0 bis 22,5 Proz. ihres Gehalts für Miete aus. Dazu kommt allerdings, daß bei den Beamten der Nebenverdienst nicht mit veranschlagt ist. Trotzdem sind die Prozentsätze für Miete recht erheblich.

Das Beispiel, das Schwabe für Berlin gegeben hatte, wurde sehr bald in Hamburg nachgeahmt. Im Anschluß an die mit der Volkszählung von 1867 verbundene Wohnungsaufnahme wurde eine Untersuchung des Verhältnisses von Miete und Einkommen durchgeführt, der sodann bis 1901 noch vier weitere Untersuchungen folgten. Nach diesen Erhebungen ergab sich, daß bei einem Einkommen von 900—1200 Mk. in Hamburg 24,7 Proz. des Einkommens aufgewendet wurden, bei einem Einkommen von 2400—3000 Mk. waren es 20,3 Proz. Bei höherem Einkommen fällt der Prozentsatz weiter. Bei einem Einkommen von 12000 bis 18000 Mk. beträgt er nur noch 10,9 Proz. und bei einem Einkommen von über 60000 Mk. 3 Proz. Also sinken die Mietenanteile stetig, je höher die Einkommen steigen.

Mächste Hamburg war es Leipzig, das dem Beispiele Berlins folgte. Dort wurde im Jahre 1875 das erste Mal das Verhältnis zwischen Miete und Einkommen untersucht. Diese Untersuchung wurde in den Jahren 1885 und 1900 wiederholt. Die Ergebnisse bestätigten die Tatsache des Sinkens der Mietenanteile mit dem Steigen des Einkommens. Ähnliche Untersuchungen fanden noch statt in Dresden, Breslau, Magdeburg und Essen. Im Jahre 1905 wurde gelegentlich der Volkszählung auch eine Untersuchung im Königreich Sachsen veranaltet, die sich über 16 Städte mit einer Gesamtbevölkerung von 310962 Personen und 77374 bewohnten Wohnungen erstreckte. Alle Untersuchungen ergaben schließlich den Grundsatz: Je ärmer jemand ist, desto größer ist die Summe, welche er im Verhältnis zu seinem Einkommen für die Wohnung verausgaben muß. Kurz zusammengefaßt lautet also der Satz: Je niedriger das Einkommen, desto höher die Miete.

Diese interessante Feststellung sollte die Städte nachdrücklich veranlassen, mit allen Kräften eine gesunde Wohnungspolitik zu treiben. Denn diese Tatsache, daß die niedrigen Einkommen von der Miete härter belastet werden, ist nicht etwa nur eine gottgewollte volkswirtschaftliche Abhängigkeit. Das ergibt sich daraus, daß nach den Breslauer und Hamburger Untersuchungen dieser Faktor nicht feststeht, sondern daß der Anteil der Miete bei den kleinen Einkommen gestiegen ist, während er bei den großen gesunken ist.

Von Bedeutung ist auch das Verhältnis zwischen Wohnungsgröße und Miete, wie es z. B. von den Städten

Fürth, Augsburg, Wien und Schöneberg untersucht worden ist. Die Ergebnisse zeigen überall, daß der Mietpreis für einen Kubikmeter in den kleinsten, am dürftigsten ausgestatteten Wohnungen besonders hoch ist. Es ist bedauerlich, wenn das Reichs-Arbeitsblatt ausdrücklich statisch feststellen muß, daß die Wohnung um so teurer ist im Verhältnis zu dem Geborenen, je kleiner sie ist. Die kleinste Behausung von weniger als 10 Kubikmeter Luftraum ist fast fünfmal so teuer wie die etwa zwanzigmal so große Wohnung von etwa 220 Kubikmeter. Die Mietwohnungen, auf die die große Mehrheit der Bevölkerung angewiesen ist, sind verhältnismäßig um so billiger, je größer sie sind. Die größeren Wohnungen aber sind verhältnismäßig billiger als die kleineren Wohnungen.

Daraus ergibt sich der Grundsatz: Je kleiner die Wohnung, desto teurer die Miete. Also ein kleiner Mann mit 900 Mk. muß den vierten Teil seines Gehalts für Miete aufwenden, während ein reicher Mann mit mehr als 60000 Mk. nur 3 Proz. verwendet.

## Finanzminister Dr. Lenge hat das Wort!

Uns wird geschrieben: Die technischen Zollbeamten warten seit Ende Mai vergeblich darauf, daß ihnen Finanzminister Dr. Lenge erklärt, er habe keinen Erlaß vom 7. Mai d. J. ohne ausreichende Veranlassung und auf Grund unrichtiger Informationen gegen sie gerichtet. Dieser Erlaß legte den technischen Zollbeamten öffentlich Verstandnislosigkeit für das Wesen der Disziplin unter und war ihnen Beeinträchtigung der Obergolllinspektoren gegen Pflicht und Gewissen vorzugewandt der Verbrechen des „Preussischen Landesverbandes technischer Zollbeamten“. (Die Verbrechen des „Landesverbandes“ gipfeln in der Forderung des Abtrittsrennens als Vorbildung für die Zollnerlaubahn.) Durch diesen öffentlichen Erlaß des Finanzministers wurden die technischen Zollbeamten ihrerseits in die Öffentlichkeit gedrängt mit einer Erklärung vom 28. Mai, in der sie Verwahrung gegen die Vorwürfe ihres Chefs einlegten und die Erwartung ausprägten, daß sie und die Öffentlichkeit über die Vorformale unterrichtet werden, die dem Minister zu einem derartigen Vorgehen Anlaß gegeben haben. Der ganze Erlaß konnte nach den Verhandlungen der Steiner Hauptversammlung des „Landesverbandes“ nur auf unrichtigen Informationen beruhen. Da die technischen Zollbeamten von ihrem eigenen Chef ermahnt zu dürfen glaubten, daß er die ungerechtfertigten, gegen sie gerichteten öffentlichen Vorwürfe selbstverständlich zurücknehmen werde, erließen sie ihre Erklärung, die am 1. Juni in der „Zollwarte“ erschien und von da aus ihren Weg in die Presse fand. Aber bis heute hat Dr. Lenge nicht geantwortet, und die Öffentlichkeit sieht dem eigenartigen Schauspiel zu, wie preussische Beamte sich von ihrem eigenen Reformminister öffentlich kompromittieren lassen müssen, und wie dann der Minister schweigt, wenn die Beamten die Gründe der Disziplinierung wissen wollen. Die technischen Zollbeamten setzen hier mit ihrem alten guten Ruf als Beamte, den ihnen die Verwaltungstatistik des Herrn Dr. Lenge und seines Zolldepartements jetzt unbegriffenweise zu schmälern unternimmt. Miquel nannte sie das „Elitekorps“ unter den mittleren Beamten, und Herr von Rheinbaben dankte ihnen nach dem Zustandekommen des Zolltarifs durch einen besonderen Erlaß ausdrücklich für ihr verständnisvolles Wüten im Dienste der neuen umfangreichen Zoll- und Steuererhebung. Zu dem allen steht die Verwaltungstatistik des jetzigen Finanzministers in merkwürdiger Gegenheit. Der Herr Finanzminister Dr. Lenge hat das Wort!

## Zwangsjeder Konfessioneller Zeitungen.

An den Agrariern können sich in bezug auf Opferwilligkeit viele Leute ein Muster nehmen. Die Großgrundbesitzer zum z. B. ihr möglichstes, um der konfessionellen Presse Verbreitung zu schaffen. Sie scheuen selbst persönliche Kosten nicht. Die reichen Mitglieder des Bundes der Landwirte greifen allmonatlich tief in denbeutel und



immer noch nicht gelungen ist, Klärung über das Schicksal der Kolonne Frankenberg zu schaffen, und da außerdem die am Dabango gelegene Polizeistation Kurungkur und die 60 Kilometer westlich von Andara (Sibebe) gelegene Mission Mangana gefährdet erscheinen, hat sich der Gouverneur entschlossen, eine stärkere Expedition in den Nordosten des Schutzgebietes zu entsenden. Das Expeditionskorps setzt sich aus zwei Kompanien, einer halben Batterie, einer Maschinenabwehrabteilung und einem Verletzungs zusammen. Angesichts der Länge der Etappenstraße ist dieses Truppenaufgebot in Stärke von etwa 200 Mann erforderlich. Die Führung übernimmt Major Hirsch. Auch der Kommandeur der Schutztruppe Major v. Uchbedeck wird die Expedition begleiten.

### Volkswirtschaftliches.

Der Großgrundbesitz in Bayern. Die bayerischen Staatsministerien des Innern und der Finanzen lassen gegenwärtig Erhebungen über die Zunahme des Privatgrundbesitzes in Bayern anstellen. Veranlassung hierzu hat, wie der „Frankf. Kur.“ mitteilt, Landtagsabgeordneter Dr. Heim gegeben, der sich in der letzten Verammlung des Christlichen Bauernvereins (1. Mai) darüber beklagt hat, daß im südlichen Bayern, insbesondere in der Reichsgaden- und Hupfoldingen Gegend, ganze Güter von Großgrundbesitzern aufgekauft wurden, so daß dort der Bauer nicht mehr vollständig zu verschwinden drohe.

Ein Vergleich der Arbeiterversicherung in Deutschland und England. Die englische Regierung hat mit ihrem Nationalen Versicherungsgesetz dem Parlament auch ein besonderes Memorandum über die deutsche Kranken- und Invalidenversicherung vorgelegt. In vielen Grundzügen wie in Einzelheiten lehnt sich die Vorlage der englischen Regierung an unsere Gesetzgebung an. Sie enthält aber auch sehr bemerkenswerte Abweichungen. So macht die Vorlage weitgehende Konzessionen an die Interessen der Arbeiter. Einer der Grundzüge der Vorlage ist eine harte Rücksichtnahme auf die bestehenden Arbeitervereinigungen. Die Krankenerhebung wird diesen übertragen und die Staatszuschüsse werden an sie überwiesen. Bei den staatlichen Erziehungseinrichtungen werden niedrige Leistungen gewährt, um den Arbeiterorganisationen keine Konkurrenz zu schaffen. Auch die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung einschließlich der Staatsbeihilfe geschieht durch Organisationen, wie z. B. durch die Landes Unions. Daneben ist eine sehr bedeutende Beteiligung des Staates an den Kosten der sozialen Gesetzgebung vorgesehen: für Alterspensionen im ersten Jahr 257 Millionen, für Invalidenrente, Krankenversicherung und Arbeitslosenversicherung 90 Millionen und für einmalige Ausgaben an den Sanatorienfonds 30 Millionen Mark. Die Zahlung einer Altersrente erfolgt an alle Alten ohne vorherige Beitragsleistung, also eine Staatspensionierung und keine Versicherung. Die Arbeitgeberbeiträge in der Krankerversicherung werden in umgekehrtem Verhältnis nach dem Lohne des Arbeiters abgestuft, so daß ein Arbeitgeber, der nur niedrige Löhne zahlt, höhere Krankenversicherungsbeiträge leisten muß. Gegen Kranke, die ihre Rente nicht zahlen können, darf bis zur Dauer von 1 1/2 Jahren bei Strafe bis zu 1000 Mk. keine Pfändung oder Gemütskassage eingeleitet oder vollstreckt werden. — Für alle Personen, die einem Arbeiterverein nicht angehören, wird eine Versicherung bei der Postsparkasse eingerichtet, indem die Beiträge dieser Personen gutgeschrieben werden. Aus dem Gutachten werden nach Ablauf einer einjährigen Wartezeit die

Mittel entnommen, um die Kosten der ärztlichen Behandlung zu decken. Frankenberg wird jedoch nur solange gezahlt, als das Gutbahen ausreicht; ist es erschöpft, so hört die Zahlung auf.

Gegen den Schnaps. In Bonn war von verschiedenen Seiten angeregt worden, das Verbot des Branntweinauslaufs morgens vor 8 Uhr aufzuheben, wenn es sich um Braantinnen zum sofortigen Genuß handelt. Die von der Staatsbehörde um ein Gutachten ersuchte Handelsskammer erklärte sich nur für Ausnahmen zugunsten der Bahndienstlichen gegenüber den Reisenden zum sofortigen Genuß und Walfürten gegenüber den Logiergästen. Sie erklärte weiter: Soll das Verbot dazu dienen, dem Schnapskonsum der Arbeiter in energischer Weise zu steuern, so müssen die Ausnahmen auf das geringste Maß beschränkt werden, und es muß auf das schärfste darauf geachtet werden, daß die Verfügung nicht wirklich zur Durchführung gelangt und nicht einzelne Wirte und Händler zu Linguisten der übrigen das Verbot zu übertreten vermögen.

### Gerichtsverhandlungen.

Das Urteil im Prozeß Wernsdorf. Im Prozeß gegen den Schriftsteller Julius Wernsdorf wegen verletzender Erpreßung an der Prinzessin Marie von Koburg-Gotha und Belästigung ist das Urteil am Freitag gefällt worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten.

Leipzig 27. Juli. Das Reichsgericht vernahm die Revision des Schneider Kupka, der vom Schwurgericht Leipzig wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Kupka ermordete und beraubte im Februar in Zabrze die Händlerin Mittel Trueger aus Chranow.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Neue Preussische Jagdordnung vom 15. Juli 1907 nebst Ausführungsbestimmungen. Antliche Fassung. Tabellenformat. Geheftet von L. Schwarz und Comp., Berlin S. 14, Dresdenstraße 80. Preis 1.— Mk. Durch Erlass dieses Gesetzes ist das Verlangen nach einer einheitlichen Jagdgesetzgebung erfüllt und 21 verschiedene Jagdgesetze sind mit einem Male aufgehoben. Die Neue Jagdordnung zerfällt in folgende Abschnitte: Umfang des Jagdrechts (jagdbare Tiere), Jagdbesitz, Jagdbezire, Schonvorschriften, Wildschadenverbot, Wildschadenverhütung, Behörden, Strafvorschriften, Übergangsbestimmungen und Ausführungsbestimmungen. Die Kenntnis dieses Gesetzes ist für jeden Jäger, Jagdpächter und -Verpächter unumgänglich erforderlich und die Anschaffung des handlichen Buches als höchlich zu empfehlen.

Sommer- und Hochsommer-Moden" ist der Titel der beiden Juli Hefte der „Deutschen Moden-Zeitung“. Leipzig, die wieder eine staunenswerte Reichhaltigkeit an muttergiltigen Modellen für die heiße Jahreszeit bringen und außerdem in Handarbeiten solche, welche sich zur Unterhaltung für die Ferienzeit sehr gut eignen. Aus dem reichhaltigen Katalog haben wir besonders hervor die Artikel über Schönheits- und Körperpflege, sowie vom eleganten Reisen und die Rückschlüsse für die Geselligkeit. In der Rubrik Haus und Küche ist den Anforderungen der heißen Jahreszeit voll und ganz Rechnung getragen und wird eine reiche Fülle von Rezepten und wertvollen Ratsschlüssen für die Einmacherei geboten. Die „Deutsche Moden-Zeitung“ liefert vierteljährlich 1.25 Mk. und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. West-Maroska deutsch von C. Laß, Verlag J. F. Lehmann, München, Preis 50 Pfennig. Die Broschüre erregt, wie begründet, jetzt allgemeines Aufsehen. Die erste Auflage war schon vor Erscheinen durch Vorausbestellungen vergriffen, die zweite und dritte Auflage

von je 10000 Exemplaren kam am 23. Juli zur Ausgabe. Auch hiervon war schon ein großer Posten im voraus bestellt.

### Vermischtes.

\* (Ein Auto mit vier Insassen vom Schnellzug zermalmt.) Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus New-York: Die Millionärswitwe Watchor fuhr mit ihrem ältesten Sohn und zwei Nichten im Automobil nach ihrem Sommeraufenthalt. Wenige 100 Meter vor dem, wo der Bahndamm die Straße kreuzt, sah sie ihren jüngeren Sohn vom Landlich fort entgegengommen. Frau Watchor, die selbst den Wagen lenkte, winkte diesem zu und achtete dabei nicht auf den Weg; sie überließ, daß ein Expreszug mit voller Geschwindigkeit heranbraute. Als sie dessen Bremsen hörte, war es zu spät. Sie verfuhr mit wenigen Werten vor dem Bahndamm zu bremsen und das Steuerrad herumzudrehen, doch vergebens, das Automobil fuhr direkt in den Expreszug hinein. Dieäder der Pullmanwagen zermalmt das Gefährt, überfahren die Insassen und schleiften deren blutige Leichen meterweit auf den Schienen dahin, wo sie von herzuwandelnden Landleuten aufgehoben wurden.

\* (Ein entzündeter Fall von Verwahrlosung.) In Reims-Verding (Oberbayern) haben die Eheleute Kagenidwanz die seit 44-jährige, gefesselschwache Schwester der Frau seit 16 Jahren in einem engen, lichtlosen, unumhüllten Raume eingesperrt gehalten. Das Essen und Trinken wurde ihr durch ein Türloch zueingereicht. Die Dienstmädchen die Unmöglichkeit, die das Tageslicht nicht mehr verträgt, nackt, hilflos und gekümmert auf Stroh in ihrem eigenen Urin liegend. Die Heimatgemeinde Köning hat seit 16 Jahren Klagegeld an die Schwester bezahlt, die jetzt mit ihrem Manne von der Landjustiz bedroht ist.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

### Reklameteil.

Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.



### Herrnwäsche für Civil und Militär.

Herren- und Uniform-Hemden. Unterzeuge aus Baumwolle, Maco, Halbwole, Wolle. Oberhemden, weiss und farbig. :: Kragen, Manschetten, Taschentücher, Hosenträger, Herrensocken.

Grosses Lager — Massanfertigung. Sackhandige, realistische Bedienung. :: Neuheiten in Krawatten. ::

Adolf Schäfer, MERSEBURG, Entenplan 7. Fernruf 259. Wäsche-Geschäft.

Obsthanbhang zu verpachten. Blößen Nr. 12.

Guthe leere Rotweinflaschen zu kaufen. Off. unter „Flaschen“ an die Expd. d. Bl. erbeten.

Glucke mit 10 Küden verkauft Weiße Mauer 11.

Heidelbeeren u Preiselbeeren empfiehl zum Wochenmarkt Otto Fiedert, Leichstr. 31.

Rechnungs-Formulare in 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen hält stets vorräthig Buchdruckerei Th. Köpfer, Merseburg.

B.-O. „Waldröschen“. Sonntag den 6. August Ausflug nach Brehst. Daselbst von abends 7 Uhr an Ball Musik von einer Wiener Kapelle. Gäfte herzlich willkommen. Der Vorstand.

Alleinstehende rüstige Frau wird für Zimmerreinigung und Aufsichtung bei gutem Lohn und freier Wohnung zu baldigem Eintritt gesucht. Interfabrik Korbwaren A.-O.

### Mein

# Saison-Räumungs-Verkauf

bietet folgende aussergewöhnliche Posten:

Blau Cheviots (geeignet für Knaben - Anzüge, Kostüme, Kleider)

von 90 - 150 cm breit

Meter 1,- bis 4,- Mark.

Damen-Mäntel, Sommer- und Übergangs-Paletots, Kinder-Jacken, Herren- und Knaben-Anzüge

zu bis zur Hälfte ermässigten Preisen.

H. Taitza, Merseburg, Neumarkt.

# Goldfische!

Für Gastwirte und  
Flaschenbierhändler

Hält Bieranmeldungs- und Nach-  
weissensformulare, sowie Lager-  
bücher stets vorräthig.  
Buchdruckerei Th. Köpfer,  
Merseburg, Marube.

Roter Feldweg 6. **Paul Schlippe, Merseburg a. S.** Roter  
Feldweg 6.  
Installation elektr. Anlagen. Mech. Reparaturwerkstätte.  
Prompte Erledigung sämtlicher ins Fach schlagenden Arbeiten und  
Reparaturen! Verkauf von Taschenlampen, Feuerzeugen, Moment-  
beleuchtungen, Induktions-Apparaten, Zroden-Elementen etc..

# Goldfische!

Tischlerei von Otto Schenk,  
Obere Breite Str. 21,  
empfehlen  
ganze Ausstattungen sowie  
einzelne Möbel n. Zeichnung.  
Reparaturen.  
Möbel, Flügel, Pianos werden  
unter Garantie aufpoliert.

# M. Bär Nachf. Emaille-Markt

Halle a S, Gr. Ulrichstr. 54

Grosser Sensations-Vorverkauf  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

# Achtung!

Für die heissen Tage  
Besonders

billiger Verkauf  
aller  
Hochsommer-Artikel

Leichte weisse  
Damen-Blusen,  
3,30 3,30 2,00 1,90  
1,20 65 Pf.

Leichte farb.  
Damen-Blusen  
in großer Auswahl  
enorm billig.

Ein Posten weicher, baft-  
leinerer und baftleiderer  
Paletot-Costume  
zu bedeutend herab-  
gesetzten Nachsaison-  
Preisen.



Original  
in allen Weiten 3,30

Alle Bade-Artikel

als: Kriots und Anzüge, Schwimmbrosen, Frottier-  
u. Bade-Handtücher, leichte Wolldecken.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

# Liebhaber

Eines zarten, reinen Geschmacks m.  
vollstem Jugendfrischen Aussehen  
u. blendend schönem Ge-  
brauch nur die echte  
Fleckenpferd-Alleimilch Seite  
u. Bergmann & Co. Kadechel,  
Preis a St. 50 Pf., ferner macht der  
Alleimilch-Cream Dada  
rote und fürde Haut in einer  
Nacht weiss u. sammetweich. Tube  
50 Pf. bei: W. Fahrenmann, Franz  
Wirth, Milch Preis 2 A. Perer  
W. Reih. Riche, Hermann  
Weniger, Oskar Leberl, Dom-  
apothek

Jeden Mittwoch von 6 Uhr  
abends ab

warmen Badschinken,  
jeden Freitag von 6 Uhr  
abends ab

warmen Wolltamm  
empfehlen

Fritz Schanze.

# Goldfische!

Empfehle von jetzt an:  
**Rot-, Leber- und  
Schwartzentwurf**

a Wd. 70 Pf.,  
bei Abnahme von 5 Wd. 3,25 Mt.

**Schwer und  
festes Schweinefleisch,**

5 Wd. 3,50 Mt.,

**fetten geruch. Speck,**

5 Wd. 4 Mt.,

**Rippen-Speck,**

5 Wd. 4,25 Mt., desgleichen

**Raffiner Rippensteer,**

lombie alle

**feineren Wurstwaren.**

Karl Kellermann,  
Fleischermeister.

Empfehle Mast-Rindfleisch,  
Schweinefleisch,  
Schmeer u. fettes Fleisch,  
frische Salznocken und  
frische Wurst

G. Baumann, Gotthardstr. 30.

# Tivoli-Theater.

Dir.: Hans Musfus.  
Mittwoch, 2. August. Anfang 8 u.

\*Auf allgemeinen Wunsch!

Nochmaliges Gastspiel der  
russischen Schläftänzerin

**Madeleine Trilby**  
in ihren wundervollen  
Tänzen.

Psycholog: Heinz Brede, Zubader  
der Medaille für Kunst und  
Wissenschaft.

**Das Herzenslied.**

Von Ernst von Wildenbruch.

Darauf:

**Großer Lieder- und Vor-  
tragsabend der Gesellschaft  
Madeleine.**

Zum Schluss:

**Eine vollkommene Frau.**

Kultspiel in 1 Akt von Gorki.

Personen:

Fräulein, pension. Karl Starb.

Dr. Soran, Arzt S. Spennrath.

Luise, seine Frau B. Dapp.

Minna, Jose. S. Gehring.

Gem. Preise. Drogenbilletts mit  
40 und 20 Pf. Zuschlag pflig.

Kasseneröffnung 7 u. Anfang 8 u.

# Original



# Weck's

Konservengeräte  
und Apparate

bieten Ihnen  
**Vorteile,**

welche keine  
Nachahmung auf-  
zuweisen hat.

Komplett

Appar. 10.-

Alleinige Verkaufsstelle

# Paul Ehlert

vorm Aug. Perl

Markt 33 Teleph. 329.

Uhren, Ketten  
u. Goldwaren  
in großer Auswahl,  
Paul Nitz, Merseburg  
Ober-Burgstr. 6.



# Färberei K. Mauersberger

Filiale: Merseburg, Markt 15.

Färberei und Reinigung von Damen-, Herren- und  
Kindergarderoben, Möbelstoffen, Pelzwerk, Federn,  
Handschuhen usw.

**Gardinen-Wäscherei.**

Ermässigte Preise.

Schnelle Bedienung.

# Achtung!

Infolge der augenblicklichen, äusserst schwierigen  
Verhältnisse im Milchhandel sind wir leider gezwungen,  
den Milchpreis auf 20 Pfennig pro Liter  
zu erhöhen.

Die Erhöhung tritt am 1. August cr. in Kraft.  
Wir bitten die geehrten Hausfrauen, hiervon wohl-  
wollend Kenntnis zu nehmen.

Gütliche Milchverkäufer.



Kein anderes Produkt

erhält Gummiol Politur!

Lackfabrik Curt Gündel,  
Dresden 30.

In Merseburg in folg. Drogerien:

Herrn. Weniger, Neumarkt-Drog.

Rich. Kupper, Central-Drog.

Gegen Brennen der Füße,  
Wundlaunen, Wolf,  
Sonnenschand hilft

Diatramin, 50 und 30 Pf.

Ein besserer Schmerzmittel existiert  
nicht. Allein bei

**H. Kupper, Centr.-Drog.,**

Markt 17.

Besonders

**billiges Angebot**

in

**Stickerien,**

Bal. Spigen und Einflüsse,  
Gordonnetzigen Beschichte

Riechereis, Kündelrögen,  
Kragen und Schlie,  
weiss u. schwarz, Kinderstrümpfen  
verkaufte zum Teil  
bis zur Hälfte d. Wertpreises.

**A. Günther,**

Markt 29.

# Spiegelblank

ist ein Fußboden,  
welcher mit

**Central-**

**Fußbodenlack**

getrichen ist. Central-

lack streicht sich ohne

Anstrengung, trock-

net über Nacht, wird

glashart u. haltbar.

2 Wd. Dose 2,50, 2

und 1,50. Allein bei

**Rich. Kupper, Centr.-Drog.,**

Markt 17.



# Markttaschen

große Auswahl

**Wilhelm Köhler,**

Gotthardstr. 5.

# Kluge Frauen

erhalten ganz sichere Hilfe, selbst

bei hartn. Fällen nach Stunden

überstehender Crisole. Preis

Stärke I Mark 4,55, Stärke II

Mark 6,55. Distreter Verland,

Verbandhaus Union, Wdt. 58

Berlin W. 15.

# Goldfische!

Siehe eine Kellogg.

Schützt die Säuglinge vor Hitze!

Der bekannte Kinderarzt und Leiter der Göttinger Universitäts-Kinderklinik Professor Göppert läßt folgende zeitgemäße Warnung erteilen:

Man hört in solchen Tagen viel von Hitzschlägen von Erwoachsenen, und versteht dabei, wie viele Säuglinge durch die Hitze fämer gefährdet werden oder unter Qualen zugrunde gehen. Die ganze Aufmerksamkeit der Mutter richtet sich nur darauf, das gefährdete Verberben der Milch zu vermeiden, und damit glauben sie alles getan zu haben, was sie können. Würde das genügen, so würden bei der Sorgfalt der meisten unserer Mütter die schweren Sommerdurchfälle zu den Seltenheiten gehören. Die Hitze schädigt aber das Kind in noch ganz andrer Weise. Sie vermindert die Verdauungsarbeit des Kindes, so daß die Nahrung, die vorher gut bekam, Verdauungsstörung erzeugt kann. Sie verschlimmert dadurch auch schon bestehende leichte Verdauungsstörungen. Die Hitze bewirkt, daß jede feberhafte Entzündung, so z. B. leichte feberhafte Augenentzündung durch hinzutretende Verdauungsstörungen zu schwereren Krankheiten werden. In die Hitze erregt bei Säuglingen gar nicht so selten eigentliche Hitzschläge, und diese Unglücksfälle passieren nicht gerade, wenn das Kind auf der Straße ist, sondern wenn es zu Hause in seinem Bettchen liegt. Das Fieber steigt dann plötzlich stark an, das Kind fängt an, bewußtlos zu werden, leichte Verdauungsstörungen können sich hinzugesellen, das Kind tröten Krämpfe bekommen, das Kind geht in wenigen Stunden zugrunde. Es ist nun die Frage, ob die Mutter nichts tun kann, diese traurigen Ereignisse zu verhindern, und diese Frage ist energisch mit Ja zu beantworten. Jede Mutter, so arm sie auch sein mag, schützt ihr Kind vor Hitze, aber sie denkt nicht daran, es vor Wärme zu schützen. Die Hitze, die in vielen Wohnungen in dieser Zeit herrscht, die kann die Mutter freilich kaum mehr ändern, wohl läßt sich durch Aufhängen des Bodens mit kühlem Wasser und durch Vorhängen der Fenster mit in Wasser getauchte Laten und durch Herstellung von Zug etwas bessern. Die Hauptfache aber ist, daß man dem Säugling zweckmäßig kleidet und bettet, daß seine Haut abkühlen kann. Wenn also mit allen Feberbetten, Laken und Vorhängen aus dem Zimmer entfernt, Linnen und Leinwandmatratze oder Strohmatt und eine Wachstuchwindel als Decke. Im Zuge kann man dies letztere gänzlich entbehren und lasse das Kind mit Windelhöschen und Tüchchen bekleidet mit bloßen Beinen trampen. Ältere Säuglinge dürfen nicht, wie es in diesen heißen Tagen so oft zu sehen war, unter dem Infrarotlicht einnicken. Man lasse nur einmal zu achten ist auch darauf, daß der Stimmfisch nicht den ganzen Körper umgibt, da er an Stellen die Verbrennung der Wärme hindert. Auch das Stützen der Kinder, die schlecht sitzen können, durch Kissen ist zu unterlassen. Mögen sie auf ihrer platten Unterlage liegen, das ist ihnen so wie so besser. Viel Unheil richtet auch das Verberben des Kindermagens an. Man lasse nur einmal seinen Kopf zu sehen, um zu sehen, welche Hitze unter demselben herrscht. Will das Kind in der Schlafzeit nicht einschlafen, nun so schläft es etwas später ein. Mütter, die allein Kind und Haushalt besorgen müssen, pflegen, während sie foden, das Kind im Wagen in die Kasse zu nehmen, um immer für die Unterhaltung des kleinen Quälgeistes sorgen zu können. Man lasse nur einmal seinen kleinen niedrigen Stuhl als Vrat ein Kind unterlucht hat, der weiß, welche Gluthitze sich dort entwickeln kann. Das Kind gehört in den kühlfsten Raum des Hauses, und hat die Mutter Angst, daß, wenn sie ab-

welend ist, das Kind aus dem Wagen fällt, so lege sie einen Strohmatt auf die Erde und lege darauf das Kind. Auch das Herumtragen im wolgelen Tuch, das um Schulter und Hüfte geschlungen wird, ist zwar sehr bequem, ich rate aber der Mutter, in diesen Tagen ein Leinentuch zu benutzen. Die Angst vor Erkältung ist überflüssig. Gerade der überhitzte Mensch erkaltet sich am leichtesten und ist empfänglich für Zug. Ist das Kind überhitzt, so lasse man einen Schwamm in kühlem Wasser, drücke ihn fest aus und wische damit schnell über Brust, Bauch und Rücken und schlage, ohne abzutrocknen, das Gesicht wieder herunter und wiederhole diese Prozedur alle Viertelstunde. Nun noch ein paar Worte über die Ernährung in dieser Zeit. Man gebe die Flasche dem Kind immer eine halbe Stunde später, als man es sonst getan hat, verdimde die Milch mit 2 bis 3 Nummern Zucker, mehr als vorher und lasse auch etwas weniger Zucker hinzu. In der Frühzeit reide man dem Kinde, so oft man will, einige Nummern von lauwarmen Fenchel- oder Lindenblütentee. Diesen Tee versetzt man am besten mit Saccharin. Auch Brustkindern schadet dieser Tee nicht.

Mögen alle Mütter diese Ratschläge in dieser heißen Jahreszeit beherzigen!

Deutschland.

(Wahlordnung für Elsaß-Lothringen.) Nachdem der Bundesrat in seiner letzten Sitzung vor den Ferien die Wahlkreiserteilung verabschiedet hat, diese vom Kaiser vollzogen und im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist, wird demnächst durch kaiserliche Order unter Gegenzeichnung des Statthalters eine Wahlordnung erlassen werden. Damit sind dann die wesentlichen Vorbereitungen für die Wahlen getroffen, die im Herbst stattfinden dürften. Auch für die Wahlen zur Ersten Kammer werden einige Wahlordnungen erlassen werden, nach denen die Körperschaften, die einen Vertreter in die Erste Kammer entsenden, dessen Wahl vollziehen. Sobald die Wahlen zur Ersten Kammer stattgefunden haben, wird der Bundesrat dem Kaiser die Vorschläge zur Ernennung von 23 Mitgliedern zur Ersten Kammer machen. Mit der Bildung der beiden Kammern hört dann der Landesauschuss endgültig auf. Das Gesetz ist, soweit es sich auf die Wahlen bezieht, bereits mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft getreten. Der übrige auf die Verfassungsänderung bezügliche Teil wird durch kaiserliche Order in Kraft getreten, er tritt jedoch spätestens mit dem 1. Januar nächsten Jahres in Geltung. Man kann annehmen, daß die Inkraftsetzung so früh wie möglich erfolgen wird, sobald alle Vorbereitungen zur Überführung in den neuen Zustand getroffen sind. Der Statthalter wird dann die drei Bevollmächtigten zum Bundesrat ernennen, und hiermit ist dann die neue Verfassung für die Reichslande endgültig durchgeführt.

(Für eine besondere Beamtenpartei) wird hier und da in Lande Stimmung zu machen versucht. Die Beamten werden aufgefordert, sich zu einer besonderen politischen Organisation, die nur Beamte umfassen soll, zusammenzuschließen. Diese neue Beamtenpartei soll nur ihre eigene Politik treiben und alle

Reichstags- und Landtagsabgeordneten, alle Stadtverordneten und Gemeindevorsteher und solche, die es werden wollen, auf Herz und Nieren prüfen, wie sie sich zu den einzelnen Forderungen der Beamtenpartei stellen. Man kann sich von einer solchen Gründung keine besonderen Vorteile versprechen. Wir haben wahrhaftig schon genug Parteien in Deutschland. Wie anders spielt sich doch das parlamentarische Leben z. B. in England ab, wo im wesentlichen nur zwei große Parteien, Liberale und Unionisten, einander gegenüberstehen, denn die Freie und die Arbeiterpartei kommen nie über eine beschränkte Anzahl von Mandaten hinaus. Für eine besonders Beamtenpartei einzutreten, liegt keinerlei Veranlassung vor. Der Gegensatz zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen würde dadurch nur verschärft werden. Schließlich würden auch andere Bevölkerungskreise ihre eigene Partei haben wollen und ihren eigenen Abgeordneten im Reichstag. Die Gastwirte, die Kolonialwarenhandlender, die Hausbesitzer, die Stenographen, die Straßenbahnbesitzer, die Fabrikarbeiter, alle würden ihre besondere Partei und ihren eigenen Abgeordneten haben wollen. Nein, die Beamten gehören in die politischen Parteien hinein, in die liberalen Parteien, wo sie Schulter an Schulter mit Männern anderer Berufe kämpfen können. Die liberalen Parteien sind stets für die Interessen der Beamtenpartei gern und freudig eingetreten. In ihren Organisationen sind überall Beamte auch in führenden Stellen. Die Beamten werden am besten tun, wenn sie in der fortgeschrittenen Volkspartei mitarbeiten im Interesse des allgemeinen Fortschritts.

(Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet aus München: Die bayerische Staatsregierung hat nach vorausgegangenen Besprechungen mit Württemberg und Baden vorbehaltlich der landesberlichen Genehmigungen mit der preussischen Staatsregierung einen Staatsvertrag abgeschlossen, bez. die gemeinsame Durchführung der Klassenlotterie künftig unter der Bezeichnung Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie fortgeführt werden. In die Generallotterie-Direktion sollen die drei süddeutschen Staaten ein gemeinschaftliches Mitglied stellen, das von der bayerischen Regierung vorgezogen wird. Der Gesamtanteil des bayerischen Staates soll für die ersten fünf Jahre der zunächst auf fünfzehn Jahre berechneten Vertragsdauer 215 000 Mk. vom sechsten Jahre an 42 Mk. für jedes in vorausgegangenen Jahre im Durchschnitt der beiden Stellungen abgelehnte Los betragen. Auf Grund dieses Vertrages kann Bayern ohne eigenes Risiko auf erhebliche Einnahmen rechnen, ohne daß bei der Art des Betriebes eine durch künstliche Erweckung der Spiellust veranlaßte unwirtschaftliche Steigerung des Spiels zu befürchten ist.

(Noch ein Austritt aus dem Zentralverband.) Die bergische Handelskammer beschloß, wegen des Verhaltens des Zentralverbandes gegen den Hansabund ein st. m. i. g. den Austritt aus dem Zentra-

Der Steuerkrieg von Guttenberg.

Eine Novelle von Alwin Kömmer.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ein halbes Prozent“, murmelte er dann verächtlich. Aber, bei Gott, ich halte es wirklich für das Beste, was Sie tun könnten, Herr Hagemann!

„Wo lassen Sie den Mann kommen. Ich habe heute gepirkt, wie alt ich geworden bin.“

„Mit dem Wackertischen in der Hand betrat Hagemann am anderen Morgen das Frühstückszimmer.“

„Das hat Dir Wilhelmin mitgebracht aus Berlin“, sagte er und schob es seiner Rechte hin, die ihn mit einem Stück wie sonst begrüßt hatte und nur durch den unangenehmen Ernst in ihrem frischen Gesicht verriet, daß sie das Gektern noch nicht verwinden konnte.

„Ich danke herzlich, lieber Onkel!“ antwortete sie, aber es klang seinen miträuschenden Ohren zu mechanisch.

„Nun fotografiere heute mal die Buchengruppe, die Du neulich so schön fandest!“

„Die daß ich schon vorgelesen fotografiert.“

„Und zeigst sie mir nicht einmal?“

„Die Blätter müssen erst entwidelt werden. Und das geht bei uns sehr schlecht. In Danzanne waren wir vom Institut aus in einem Atelier dominiert und liegen uns dort von dem Inhaber besen.“

„Das kannst Du doch hier ebenogut haben! Ich werde gleich mal anfragen bei Grelling, ob er will.“

„Du bist so gut, Onkel! ... Aber ich weiß nicht, was er sich dafür rechnen wird, und ...“

„Dummer Schma! Er wird ... schon nicht übers Ohr haun. Außerdem ist das meine Sache!“

Ein warmer Blick voll Dankbarkeit traf ihn aus ihren braunen Augen, und doch wollte es ihm scheinen, als liege eine leise, heimliche Sehn hinter diesen heute merkwürdig großen Stern.

Bald nach Tisch mußte sie mit ihm in die Stadt fahren. Vor dem Atelier setzte er sie ab, ... während er wegen eines Kopfschmerzes auf ein naßes Dorf hinausfuhr, stieg sie hinauf mit ihren Blättern, um in der Dunkelkammer des besten Guttenberger Photographen ihre Künste zu üben. Heinrich Hagemann hatte alles geordnet. Er wußte, welche heilsamen Einfluß die Arbeit auf das Gemüt ausübt, und hoffte,

auch Silberofen dadurch von allerlei törichtem Gedanken langsam abzulassen.

Weber lag das Grellingische Atelier in der Nähe des Bonborerischen Wackerhauses, in dem sich Hoff Mühlstedt hatte, weil ihn die unbestimmte Hoffnung besetzte, hier vielleicht etwas über den Gegenstand seiner jah er-wachten und hell erfindenden Neigung zu erfahren, Silber- wolle wohl gar persönlich begrüßen zu können.

„Es war wohl, Hoff, daß Ihr nach dem Elsaß kommt?“

„Bestimmten ihn die halb-wöchentlichen Besuche.“

„Wenn ich Hagemann nicht noch bestimt, reiten wir nächstes Jahr in den Vogesen spazieren. Aber ich denke, er wird sich noch bestimmen, gab er Auskunft. Und anknüpfend an diese Begegnung der ortspolitischen Lage sagte er eine halbe Stunde später, als einer der Jungen mit der Nachricht herüberlief, Silberofen-Froh-walt lasse sich bei Grelling fotografieren, eben sei die hinaufgegangen.“

„Von Fräulein Frohwalt könnte man vielleicht erfahren, wie ihr Urteil sich entschieden hat. Ihr entscheidend wohl!“

Dabei hatte er schon seinen Säbel umgeschmalt, die Milze und die Handfläche in der Hand, sagte häßlich Lebemuhl und war aus der Türe. Seinen Koffer hatte er nicht einmal halb ausgepackt.

Im Atelier oben hatte er zunächst eine Entschuldigung. Als er den Gemäler antrat, fand er dort nur die angebotene Dame, die mit einem Giraffenhäutchen auf dem grauen Pergamentgeschicht die jeweiligen Besucher bewillkommnete und nach ihren Wünschen fragte.

Hoff Mühlstedt warf ziemlich eilig die Frage hin: „Herr Grelling nicht zu sprechen?“ und steuerte zielbewußt auf den Eingang zum Atelier los, das durch doppelt so viele Portiere von dem gewöhnlichen Wohnzimmer mit seinem mehr oder weniger freundlichen Abbildern Guttenberger Zeitgenossen getrennt war.

Herr Grelling ist noch beschäftigt, Herr Leutnant!“

„Herr Grelling ist noch beschäftigt, Herr Leutnant!“

Rauschen seidener Röcke kam näher: Das mußte sie sein. Er schielte herabspendend nach der Portiere, bereit im nächsten Augenblick den überredeten zu jenen treten. Und auf diese heidliche Genährtin, der „finken Gasse“ über „des finkelichenden Wauthers“ hatte er über eine Viertelstunde gemartet! Wenn Blide imitande wären, Meuschen auf der Stelle umzubringen, das Pergamentgeschicht, das ihm vorhin den Einblick verperrt hatte, wäre in dem Augenblicke des Todes gewesen!

Mühsamerweise hatte er ein ganz plauffolles Anliegen an den Photographen. Er wollte sich erlangen, ob er nach einem kleinen Blide eine gute Vergrößerung zu machen imitande sei. Natürlich war er das. Er solle sogleich Proben sehen. Daran lag ihm nun blutwernig. Fräulein Frohwalt war offenbar schon wieder fort. Seine Anwesenheit hatte also gar keinen Zweck mehr. Aber der Wackere hielt ihn fest. Nur ein einziges Bild, das gerade in Arbeit sei, wolle er ihm noch zeigen. Und oder lädel mußte er sich durch das Atelier zu einem Zimmerchen schleppen lassen, in dem ein Gespülbeschäftigt war, das Remonitierstück durch leise Nachhissen zu vervollkommen. Er stöhnte innerlich, als er dem Eszigen den Gefallen tat und das Bild kritisch muktete. Und doch war es ihm zum Delle. Denn auf dem Rückwege hörte er plötzlich eine sehr bekannte, liebe Stimme hinter einer weiteren kleinen Türe aufschallen: „Herr Grelling, haben Sie einen Augenblick Zeit für mich?“

Wie elektrifiziert drehte er den Kopf rückwärts.

„Sofort, gnädiges Fräulein!“ antwortete der Angerufene.

„Das ist doch Fräulein Frohwalt!“

„Herr Grelling ist noch beschäftigt, Herr Leutnant!“

verband Deutscher Industrieller und sprach der Leitung des Sanatoriums ihr Vertrauen aus.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 1. Aug. Am Sonntag starb im Alter von 51 Jahren in einem Sanatorium in Schierke der Landrat a. D. Freiherr Bogtho von Bodenhausen. Er war 21 Jahre lang Landrat des Kreises Wittenberg und ist erst vor kurzem frantfesshalb zurückgetreten.

† Reiz, 1. Aug. Schwere Brandwunden erlitten am Sonntag der Arbeiter Griebach und sein etwa 1/4 Jahr altes Töchterchen. G. hantierte mit der Spiritusflasche und hat wahrscheinlich Feuer anzumachen wollen; plötzlich explodierte mit einem furchtbaren Knall die Spiritusflasche. Obgleich G. am ganzen Leibe brennend, die Treppe hinunterließ, wo ihm untenstehende Leute gleich eine Decke überwarfen, jedoch die Flammen erstickten, hatte er dennoch schwere Brandwunden fast am ganzen Körper erlitten. Die Verbrennung des Kindes ist nicht so schwerer Natur. Beide wurden mittelst Wagens dem Krankenhaus zugeführt, wo Griebach in der Nacht verstarb. — Der 21-jährige Arbeiter Ernst Kuntz wurde am Sonnabend in der Waschküche seiner Eltern erstickt aufgefunden. Er kniete vor der Badewanne, während der Kopf und der Oberkörper in der Badewanne im Wasser hingen. Der Berunglückte ist Epileptiker, und man nimmt an, daß er, im Begriff zu baden, von einem Anfall überzogen worden, vor der Badewanne hingestürzt und mit dem Oberkörper in die Wanne geraten ist. — Verschwunden ist seit einiger Zeit die 4-jährige Marie Bräuner aus Schleinig im Kreise Weissenfels, die sich hier bei in der Zuerstraße 3a wohnenden Verwandten zu Besuch befand. Das kleine Mädchen ist mit einer Verwandten in ein biesiges Geschäft gegangen und verließ unbeobachtet den Laden. Seitdem ist es verschwunden.

† Erfurt, 1. Aug. Von etwa 400 Arbeitern und Arbeiterinnen der Lampenfabrik von Kästner u. Tabele mann ist die Hälfte in den Ausstand getreten. † Magdeburg, 31. Juli. Die Nachricht, daß die Abungen auf dem großen Exerzierplatz Alten-Grabow wegen Wassermangels hätten abgebrochen werden müssen, bewahrheitete sich zum Glück nicht. Schwierigkeiten in dieser Beziehung, die anfangs einzutreten drohten, sind sofort behoben worden und die Abungen nehmen nach wie vor ihren regelrechten Verlauf.

† Stendal, 1. Aug. In Schelldorf hat der Schüler Buegger seinen neunjährigen Schulkameraden Lütgerth im Scherz mit einem Revolver erschossen.

† Rathenow, 31. Juli. In der Erbschaft Altstädt im Kreise Jerichow 2 verging sich am gestrigen Sonntag fünf junge Leute mit Kahnfahrten in einem großen Dorfteich. Durch die Unvorsichtigkeit eines der Anwesenden schlug der Kahn plötzlich um und die fünf Personen versanken im Sumpf. Während sich drei von ihnen durch Schwimmen retten konnten, fanden der Mühlbesitzer Johann Lewin und der Maurer Sommer ihren Tod. Lewin war das einzig körperlich gesunde Kind von fünf Geschwistern und die Stütze seiner Eltern.

† Schwere, 31. Juli. In der Nähe von Alsdorf an der Werra überlag sich gestern Abend infolge Verlangens der Bremse an einer abschüssigen Stelle ein Automobil, in dem die in Soden zur Kur weilende Familie des Senators Stadau aus Bremen einen Ausflug unternommen hatte. Senator Stadau erlitt einen Unterschenkelbruch, seine Frau und sein Kind erlitten Gehirnerschütterungen und innere Verletzungen. Die Verunglückten wurden in eine hiesige Privatklinik gebracht.

† Pöhlitz, 31. Juli. In Gräfenthal wurden heute durch ein abermaliges Großfeuer elf Anwesen eingäschert.

† Eisenach, 31. Juli. Gestern traf hier die Königin von Württemberg mit großem Gefolge im Automobil aus Vaihingen ein und nahm im Hotel Kautenfranz Wohnung, wo seit einigen Tagen schon Prinzessin Adele von Lippe-Deimold und die fürstliche Familie von Solms-Hohensolms-Lychnow wohnen. Am Dienstag treffen die Söhne des Königs von Sachsen Prinz Friedrich Christian und Prinz Ernst Heinrich aus Dresden hier ein.

† Koburg, 31. Juli. Auf dem Bahnhof Steinach wurde die Händlerfrau Saurewig aus Sonneberg, als sie vom Dickschlag betroffenen Kindern Hilfe bringen wollte, vom Zuge erfasst und buchstäblich zerstückelt.

† Meuselwitz, 1. Aug. Der 23 Jahre alte Kirchpfänder Schuster aus Niska, der sich kürzlich beim Hantieren mit einem Gewehr durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzte, ist im Landeskrankenhaus in Altenburg seinen Verletzungen erlegen. — Seit heute nachmittag brennt der Tagewald der Grube „Wersingglück“ bei Spora. Das Feuer hat einen beträchtlichen Umfang angenommen, es soll nicht Selbstentzündung vorliegen. — Beim Kirchenspielen kürzte hier der Arbeiter Pörsen Sonntag früh ab und brach das Genick; er war sofort tot.

† Leipzig, 31. Juli. Der Leipziger Bäckerkreiß hat jetzt nach dreiwöchiger Dauer sein Ende gefunden. Im großen und ganzen ist er für die Gehilfenstellung erfolgreich gewesen, da nach einer Zusammenstellung der Auslandsleitung 234 Bäckermeister, die zusammen 265

Gesellen beschäftigten, die von den Gesellen aufgestellten Forderungen bewilligt haben. Die Gehilfenchaft hat u. a. die Befreiung des Kost- und Logiszwanges bei den Arbeitgebern erreicht.

† Leipzig, 31. Juli. Um die Bewirtschaftung des Leipziger Hauptbahnhofes haben sich über 400 Wirthe bemüht. Der Betrieb ist jetzt einem angesehenen Leipziger Restaurateur, dem Inhaber des jetzigen „Cercles Restaurant“ am Theaterplatz, Louis Graf, übertragen worden. Zunächst wird die preußische Hälfte allein in Betrieb genommen, und erst 1913 nach Fertigstellung des ganzen Baues wird auch der sächsische Teil eröffnet.

† Leipzig, 31. Juli. Gestern vormittag brannten vier Speicher des Zentralbahnhofes aus, die an Privatleute vermietet waren und Getreide, Mehl und Gummi enthielten. Der Schaden ist enorm, die Ursache Selbstentzündung infolge Hitze.

## Merseburg und Umgegend.

1. August.

\*\* Geschäfts Jubiläum. Am heutigen 1. August sind 25 Jahre verfloßen, seitdem Herr Paul Wigel, Burgstraße hier, das noch jetzt von ihm betriebene Barbier- und Friseurgeschäft übernahm. Durch seine soliden Geschäftsgrundsätze hat der Inhaber sich einen mehr und mehr vergrößerten Kundenkreis erworben. Möge auch in den kommenden Jahrzehnten der Erfolg nicht ausbleiben. In diesem Sinne unsere aufrichtige Gratulation!

\*\* Von der Hitze. Als an der Hand langjähriger meteorologischer Aufzeichnungen festgestellt worden war, daß der Sommer 1904 infolge seiner Hitze und Dürre seit Menschengedenken nicht feinegliches gehabt hatte, da stand wohl allenthalben die Meinung fest, daß dieser abnorme Sommer seiner Witterungsregeln nicht so bald einen Nachfolger haben würde. Heute müssen wir die Freigabe dieser Meinung anerkennen. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in bezug auf den Mangel härterer und ergiebiger Regenfälle der diesjährige Sommer dem des Jahres 1904 in keiner Weise nachsteht. Die Hitze aber ist nach den bisherigen Feststellungen viel intensiver gewesen als im Jahre 1904. Nicht allein war das absolute Temperaturmaximum um mehr als 1 Grad höher, sondern auch an verschiedenen anderen Tagen wurden erheblich höhere Wärmegrade gemessen als damals. So überstieg im Juli 1904 das Temperaturmaximum nur an einem einzigen Tage 35 Grad im Schatten. Der diesjährige Haupt Sommermonat hat dagegen bereits 4 Tage aufzuweisen, an denen das Thermometer auf 35 Grad und darüber gestiegen ist. Die Folgen der intensiven Hitze und Dürre machen sich denn auch in Feld und Flur auf das deutlichste bemerkbar, um so mehr, als in den letzten Tagen zu den Wirkungen der Hitze sich noch die austrocknenden Ostwinde gesellt hatten. Bäume und Sträucher haben zum Teil schon ihr Laub verloren oder sehen aus, als sei eine Glutwelle über sie hinweggegangen. Viele Blätter kann man zwischen den Fingern buchstäblich zu Staub zerreiben.

\*\* Erledigte Warrstellen im Kreise Merseburg. Die Warrstelle zu Köstlich, Diözese Müßen, 1 Kirche. Einkommen 5400 Mk. Grundbesitz 9. Klasse. Besetzung durch das Patronat. Bewerbungen sind an das Patronat zu richten. — Ferner die Warrstelle zu Schladebach, Diözese Merseburg-Land, 1 Kirche. Einkommen neben freier Wohnung 2400 Mk. Grundbesitz 1. Klasse. Besetzung durch das Patronat. Bewerbungen sind an das Patronat zu richten. — Durch Revisionierung ihres Inhabers wird am 1. Oktober 1911 die Warrstelle zu Weßmar, Diözese Schönefeld, frei. Sie unterliegt der freien Kirchenrechtlichen Besetzung. Gehalt neben freier Wohnung 4800 Mk. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Wiederbesetzung erfolgt durch Gemeindevwahl. Bewerbungen sind bis 1. September d. J. bei dem Kgl. Konsistorium in Magdeburg einzureichen.

\*\* 20000 Mark für erfindungsreiche Eisenbahnbeamte. Nach dem oben erwähnten Bericht haben für die abgeleitete Rechnungsabrechnung aus dem Etat der preussischen Staatsbahnverwaltung bereitgestellten Mittel, die für nützliche Erfindungen von Eisenbahnbeamten vorgelesen sind, 52 Beamte und Arbeiter der Staatsbahnverwaltung Verlobungen im Gesamtwerte von 20000 Mark für Erfindungen und Verbesserungen, die zur Erhöhung der Betriebssicherheit oder Wirtschaftlichkeit beitragen, erhalten.

\*\* Waffenverbot für Schüler der höheren Lehranstalten. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Unglücksfälle, die durch leichtfertiges Umgehen der Schüler mit Schusswaffen verursacht worden sind, hat sich die preussische Schulverwaltung veranlaßt gesehen, ein allgemeines Waffenverbot für die Schüler der höheren Lehranstalten zu erlassen. Jeder Schüler, der im Besitz von irgend einer Schusswaffe oder Munition betroffen wird, soll mit Ausschluss von der Anstalt bestraft werden.

\*\* Die Anlagen an der Nord- und Westseite des großen Exerzierplatzes sind am Dienstag durch Feuer vernichtet worden. Jedemfalls infolge Unvorsichtigkeit oder auch durch Frevler angelegt, sind das dürre Gras Feuer und breitete sich in kurzer Zeit auf die dort befindlichen Anlagen aus. Erst mehrstündigen Bemühungen der sächsischen Arbeiter und der sofort requirierten Wäckerburschen der Verpflegungstruppe gelang es, das Feuer einzudämmen. Die Brandstätte gewährt einen tröstlichen Anblick. Zahlreiche mühselige Anpflanzungsarbeit ist innerhalb kurzer Zeit vernichtet

worden. Auch dieser Fall lehrt wieder, in Anlagen, Wiesen, Wäldern u. dgl. ja recht vorsichtig mit Feuerzeug zu sein. Unberechenbarer Schaden kann in dieser trockenen Jahreszeit angerichtet werden. — Auch die Brände an den Eisenbahnstrecken mehren sich erschreckend. Am Montag wurde wieder in der Nähe von Corbetta ein Getreidefeld ein Raub der Flammen. Der Graswuchs an den Eisenbahndämmen ist auf weite Strecken hin vernichtet. Die Ursache ist auf Funkenanswurf der Lokomotiven zurückzuführen. Durch den bereits gestern gemeldeten Brand in Merseburger Flur an der Weissenfelder Straße wurden 5 Morgen Hafer in Schwaden vernichtet. Der angerichtete Schaden ist auf 850 Mk. geschätzt, den die Eisenbahnbehörde ersetzen muß.

\*\* Überfallen wurde am Montag Abend auf dem Schützenplatz der Handelsmann U. von hier von mehreren Personen. Die Kleidungsstücke wurden ihm zerissen und ihm schließlich mit einem Messer oder Schlagring eine Kopfverletzung beigebracht, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Einer der Uebeltäter, der Krennmacher H. von hier, ist erkannt und der Polizei angezeigt worden. Der Überfall geschah ohne vorherige Veranlassung.

\*\* Tivoli-Theater. Über die Schlafstärkerin Madeleine Trilby schreibt der Nervenarzt Herr Dr. Brodmann in Zittau gelegentlich ihres dortigen Gastspiels folgendes: Auf Grund der stattgehabten Untersuchungen kann ein Zweifel an der Echtheit des Schlafzustandes nicht mehr aufkommen. Jeder, der nur einigermaßen mit der Kenntnis hypnotischer Zustände wissenschaftlich vertraut ist, mußte schon durch den Gesamteindruck die Übergangung gewinnen, daß es sich um echte Hypnose, und zwar von dem tiefsten Grad derselben, die sogenannte kataleptische oder Starckuch, handelte. Es ist dies ein künstlich herbeigeführter Schlafzustand, in Verbindung mit allgemeiner Gliederstarre, in welchem das betreffende Individuum stundenlang, selbst in den felsamsten und ungewohnten Stellungen, verharren kann, ohne das es dritten Personen, außer dem Hypnotiseur, gelingt, sie aktiv, auch nicht mit Gewalt, zu lösen. Nur diesem letzteren steht eine so gute wie unumfängliche, meist durch jahrelange Dressur erworben und befestigte Nachbeugung über das hypnotisierte Individuum zu, dergestalt, daß er es, gleichsam unter Ausschaltung des Willens, nach Belieben für seine Zwecke gebrauchen, so z. B. willkürlich die farrere Stellung der Glieder ändern, anstoßlose Bewegungen und Nachahmungen ausführen lassen kann. Man bezeichnet diese Erscheinung als Befehls- und Nachahmungs-Automatie, der Fall Trilby bietet dafür ein geradezu klassisches Beispiel. — So leicht es ist, einen Menschen in gewöhnliche Hypnose zu versetzen, so äußerst selten sind die Fälle, in denen es gelingt, kataleptische Automatie, und zwar in solcher Vollendung, wie Madeleine Trilby sie namentlich auf den Gebieten der biblischen und darstellenden Kunst darbietet, herbeizuführen. Es ist immer ein beinahe ungeheurer Zufall, wenn im Menschheitsgetriebe der weiten Welt zwei Personen, wie sie sind, ihr Impresario und jetziger Gatte, einander begegnen, deren beiderseitige Wünsche gewissermaßen so aufeinander eingestellt ist, daß sie derartige Höchstleistungen auslösen; das wird stets nur wenigen Ausnahmefällen vorbehalten bleiben, und deshalb sind solche Erscheinungen von jeher mit einem gewissen Recht als wissenschaftliche Wunder angefaßt worden.

\*\* Tivoli-Theater. Die Theaterfaison geht ihrem Ende entgegen und durch Tradition überliefert finden auch hier an unserem Sommertheater alljährlich für einige der meistbeliebtesten Mitglieder Benefizabende statt. Das Erste am nächsten Freitag, den 4. August, gehört dem Liebhaber und Hauswart Herrn Rudolf Benckfeld. Die Wahl der Stücke ist nicht leicht; um nun dem verehrten Theaterpublikum von Merseburg voll Rechnung zu tragen, hat der Benefiziant eins der besten und feinsten Lustspiele der letzten Jahre erwählt: „Goldfische“ von Fr. v. Schönthan und G. Kadelburg. Es ist dies eins der beliebtesten Repertoirstücke aller Bühnen. Da fast alle Mitglieder in ansehnlichen Rollen beschäftigt sind, darf ein so geistreiche Vorstellung gerednet werden. Das an diesem Ehrenabend hoffentlich recht zahlreich erscheinende Publikum wird einen vollen Genuß von dieser Vorstellung haben. Auch für gute Zwischenaktmusik wird gesorgt.

x. Wallendorf, 31. Juli. Am Sonntag nachmittag entfiel auf den Bergen in der „Aue“ ein ziemlich umfangreicher Brand. Er verbreitete sich bei der großen Dürre weit in die Aue hinein. Auf vielen Wiesen ist das Neu vernichtet. An eine Grummeternte ist in diesem Jahre nicht zu denken. Einige an die Wiesen grenzenden Weizen- und Haferfelder wurden dank dem hilfreichen Eingreifen mehrerer Einwohner von Feuer verschont. Etwa 70—80 Morgen Wiese sind dem Brande zum Opfer gefallen. Der ohnehin schon vorhandene Futtermangel wird sich infolge dessen noch empfindlicher bemerkbar machen. Über die Entstehung des Wiesenbrandes ist nichts bekannt. Bei der tropischen Hitze und andauernden Trockenheit genügt ein weggeworrenes Streichholz oder ein Zigarrenstummel, um ein großes Feuer zu entfachen. Man sei darum jetzt recht vorsichtig und werfe denartig brennende oder glühende Gegenstände nicht achtlos ins Gras oder ins Feld. — Die Ernte geht ihrem Ende entgegen. Bereits in dieser Woche schon

werden viele unerer Bauern den „Erntekranz“ heimbringen können. Im allgemeinen ist die Ernte eine befriedigende. In der Aue ist sie besser als in regenreichen Jahren. Hoffentlich kommt nun auch bald der für unsere Blattrübe so nötige Regen.

§ Planena, 31. Juli. In große Wajernot ist die Gemeinde Planena, dicht an der Saale gelegen, durch die große Trockenheit geraten. Die Wassergewinnung für die Stadt Halle in der dortigen Aue hat der Gemeinde Planena das Trinkwasser entzogen. Heute bereuen die Landwirte, ihre Wiesen damals zu dem gedachten Zwecke veräußert zu haben. Hätte die Gemeinde es verstanden, gleichwie Biezen und Immendorf, den Anschluß an die städtische Wasserleitung zu erlangen, so würde sie heute mit der Sorge um Wasser für Menschen und Vieh nicht zu rechnen haben. Mit der Saalewasserstandsverböhung wird ja auch wieder Besserung der Verhältnisse, darüber wird aber wohl noch eine Zeit vergehen. Hier tut Hilfe bringend not.

§ Alttrautzsch, 31. Juli. Sonnabend nachmittag, zwischen 4 und 5 Uhr entzündete sich bei dem Gutsbesitzer und Ortsrichter Zahn hieher der Wirthof. Beim Löschen zog sich der Besitzer schwere Brandwunden an den Armen, im Gesicht und im Nacken zu. Der Feuerherd war von der gefüllten Scheune nur noch 3 Meter entfernt. Hätte das Feuer dieselbe ergriffen, so wäre die ganze Straßensront in Flammen aufgegangen. — Um dieselbe Zeit verbrannten auf dem Felde des Gutsbesitzers Dehm 20 Schock Weizen. Der Feldplan liegt an der Bahn. — Am Sonnabend ist ferner ein dem Gutsbesitzer Schilling gehöriges Weizenfeld in Flammen aufgegangen. Ob der Brand durch Funken einer vorüberfahrenden Lokomotive entstanden ist, ist noch nicht festgestellt.

§ Lauchstedt, 1. Aug. Am 27. Juli, abends gegen 1/11 Uhr, ist in Lauchstedt der Fleischerlehrling Richard Briz verstorben. Briz, 17 Jahre alt, ca. 178 cm groß, ziemlich stark, sonst keine näheren Erkennungszeichen, war zuletzt bekleidet mit dunkler Hölle und weißer Fleischerjacke. Er war beim Fleischermeister Wilhelm Schomann in Lauchstedt in der Lehre. Ob Unfall oder Verbrechen vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Etwas Angaben über seinen jetzigen Aufenthaltsort erbitten die sehr geängstigten Eltern gegen Erstattung der Portis und sonstigen nötigen Aufwendungsstellen an Fleischer Hermann Briz in Halle-Trottha, Möglicherstr. 9.

## Mücheln und Umgebung.

1. August.

\*\* Soll man bei der Hitze viel trinken? Aus ärztlichen Kreisen wird geschrieben: Durch die Hitze geht jünger der gute Nat, daß man bei der Hitze viel trinken müsse, wenn auch kein Durstgefühl vorhanden sei, um den Feuchtigkeitverlust zu ersetzen, damit die regelmäßige Tätigkeit der Nieren nicht unterbrochen wird. Hiernit kann ich mich als Arzt nicht einverstanden erklären, denn je mehr getrunken wird, desto höhere Ansprüche werden an Herz und Nieren gestellt, desto größer wird wiederum andererseits die Schweißabsonderung und auch desto höher die Körpertemperatur. Vortrefflich ist es, wenn sich jemand möglichst ruhig verhält, weil er dann verhältnismäßig wenig Feuchtigkeit an die umgebende Luft abgibt. Etwas anders liegen die Verhältnisse bei solchen Menschen, die im Freien zu tun haben. Es ist mühsam, daß sich diese nach und nach zu trainieren, daß ihre Schweißabsonderung nicht allzu groß wird. Allerdings werden sie bei starker Beeinträchtigung ihres Körpers durch die Sonnenstrahlen und bei drohendem Hitzschlag, dessen Vorboten bekanntlich in Kopfschmerzen, Kopfschmerz, Beklemmungsgefühl, starke Trockenheit im Halse usw. bestehen, reichlich Flüssigkeit zu sich nehmen müssen, aber auch da ist Vorsicht geboten. Eine merkwürdige Ansicht herrscht über den „kalten“ Trunk, von dem man früher glaubte, er könne schädlich einwirken und Erkältungen, ja sogar Herzschlag herbeiführen. Das ist nicht der Fall, wie Geh.-Nat. Prof. Dr. Winteritz, der Begründer der wissenschaftlichen Wasserheilkunde, klarlegt hat. Anders wird es immerhin geboten sein, nicht mehr als ca. 200 cm Wasser, d. h. 1/2 Liter, auf einmal zu trinken. Der Zeitpunkt, wann eine Wasserzufuhr, oder wie andere wollen, der Einfluß einer physikalischen Kochsalzlösung nötig ist, läßt sich bei einiger Aufmerksamkeit daraus erkennen, wenn nach einem starken Schwitzen plötzlich große Trockenheit der Haut eintritt und sich gleichzeitig ein unbehagliches Gefühl mit dem erwähnten Erscheinungen einstellt. — Dann muß eine größere Flüssigkeitszufuhr stattfinden, die indes nicht aus alkoholartigen Getränken zu bestehen hat, weil dadurch eine noch größere Erhitzung des Körpers herbeigeführt wird.

\* Durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern werden alljährlich ganz bedeutende Werte unseres Nationalvermögens vernichtet: im Jahre 1908 sind allein in Preußen darunter 1000 Kinderbrandstiftungen in 236 Fällen über 1/2 Millionen Mark zum Opfer gefallen. Überdies haben viele Kinder hierbei das Leben eingebüßt oder schweren Schaden an ihrer Gesundheit erlitten. Die Mehrzahl dieser Brände ereignet sich in den Sommermonaten und besonders in der Erntezeit, wenn die erwachsenen Hausgenossen auf dem Felde und die Kinder unbeaufsichtigt sich selbst überlassen sind. Da jetzt Erntezeit ist, ergeht an alle Eltern, Lehrer und

Erzieher die Mahnung, die ihnen anvertrauten Kinder andringlich vor dem Spielen mit Streichhölzern auch mit Feuer zu warnen. Niemals sollte Kindern das Abbrechen von Linteraut um, überlassen oder gestattet werden, sich spielend mit einem Feuer zu beschäftigen. Auch vor dem Abbrechen von Fröhen, Schwämmern und anderen Feuerwerkskörpern durch Kinder, wie es bei Volkseisen, Vereinsumzügen usw. beliebt ist, muß dringend gewarnt werden, da auch hierdurch alljährlich zahlreiche Brandbeschädigungen und Unfälle vorzukommen pflegen.

\* Die Meldepflicht der Militärpflichtigen. Nach der Annahme zur Stamrolle und während der Militärpflichtjahre haben die Militärpflichtigen jeden Wohnungsverwechsel innerhalb drei Tagen anzuzeigen. Viele Militärpflichtige glauben, ihre Meldepflicht genügt zu haben, wenn sie sich bei dem Einwohnermeldeamt anmelden. Dies ist nach der Bestimmung der Behörde nicht ausreichend; die Militärpflichtigen haben vielmehr zur Vermeidung ihrer Befragung jeden Zu-, Um- oder Wegzug innerhalb drei Tage außer bei dem zuständigen Einwohnermeldeamt auch bei der Stamrollebehörde zu melden.

§ Groß-Kayna, 31. Juli. Beim Baden im hiesigen Dorfteich (den Bauernschicht) ertrank am Sonnabend nachmittag vor der Mitternacht der demobesetzenden Mutter der 10-jährige Sohn des Ochsenschweizers Gyaer. Nach bald dreistündigem Suchen konnte der Leichnam erst geborgen werden.

§ Oberlichted, 31. Juli. Durch Ventilationierung ihres Anbaders wird am 1. November d. J. die hiesige Wirtshaus bet. Die unterfällt der freien kirchlichen Besetzung und gemäßigt neben freier Wohnung ein Grundgehalt von 8000 Mk. in der Stelle gebort eine Kirche. Die Wiederbesetzung erfolgt diesmal durch Gemeindevahl. Bewerbungen sind bis 1. September d. J. bei dem Kgl. Konsistorium in Magdeburg einzureichen. § Quersfurt, 31. Juli. Ein Mädchen in Lodersleben, das kranken vom Hitzschlag getroffen wurde, ist in hiesigen Krankenhaus Sonnabend verstorben. In vergangener Nacht ist in Oberlichted eine gewöhnliche Verletzung, wobei ein inoffizieller ärztliche Hilfe geholt und ein junger Mann in das Krankenhaus gebracht wurde.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren, am 31. Juli 1888, starb in Varenth während der Festspiele, wo er auch begraben liegt, der weltberühmte Klaviervirtuose und Komponist Franz Liszt. Das Leben dieses Mannes hier zu schildern, würde zu weit führen, es sei nur gesagt, daß Liszt derartig im Mittelpunkt aller künstlerischen Bestrebungen seiner Zeit stand und derartig in ganz Europa gefeiert wurde und mit Ehren überschüttet ward, wie das selbst bei den ersten Klavierspieler selten der Fall ist. Liszt ist besonders nach der Geschäftsanteile hin zu beurteilen: als Klavierlehrer ist er sowohl in der Technik als auch in Adel und Reize der Auffassung einer der größten Meister aller Zeiten; als Komponist, namentlich als Symphoniker und Kirchenkomponist, ist er erst in neuerer Zeit ganz gewürdigt worden; als Propagandist für Richard Wagner hat er eine beispiellose und äußerst erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. Heute ist Liszt bereits populär bekannt.

## Wetterwarte.

W. W. am 2. August: Trocken, vorwiegend heiter, warm. — 3. August: Teilweise heiter, warm, stellenweise Gemitter.

## die Hitze und ihre Folgen.

Man muß dem Wettergott für alles danken! Auch für eine geringe Abnahme der Hitze, denn gering nur ist das Sinken der Temperatur. Wenn es uns das Thermometer nicht sagte, manche Menschen würden die Veränderung kaum bemerkt haben. Aber das Thermometer täuscht nicht, und es genügt den Wetterkundigen, die der Hitze bereits ein Ende wünschenswert, wenn er etwas recht. Die Wetterkundigen hielten auch am Montag an ihren Prophezeiungen fest. Die Landeswetterwarte zu Dresden kündete für Dienstag aufs neue eine leichte Abkühlung an und Gemitter an. Die Wetterwarte in Weiburg teilt mit, daß sich ein Umschwung der Witterung vorbereite. Von Nordwesten her schiebe sich mit einer weiteren Abkühlung zu rechnen zu sein. Die Berliner Wetterwarte teilt mit, daß die Temperatur bereits auf 27,2 Grad Celsius herabgegangen sei und daß sie weiter sich vermindern werde, daß jedoch eine durchgreifende Witterungsänderung vor der Hand nicht zu erwarten sei. Wie dem auch sei, der Wind tut ein bißchen den Luftballon im Freien einigermachen, erträglich zu machen.

Freilich die Umwirkung der abnormen Temperatur auf Feuer und Wasser ist nach wie vor geblieben. Aus allen Teilen unseres Vaterlandes werden verheerende Gräs-, Getreidefelder, Wald- und sonstige Brände gemeldet, deren Ursache in erster Linie auf die anhaltende Hitze und Trockenheit zurückzuführen ist.

Was bei der diesjährigen heißen Zeit am meisten auffällt, das ist der schnelle und starke Wasserzufluß in unserer Flüsse und Bächen; beide haben einen Tiefstand erreicht, wie er bei uns selbst in der langen, heißen Periode des Jahres 1904 kaum zu verzeichnen war. Das liegt daran, daß wir einen außerordentlichen schneearmen Winter gehabt haben; nur ganz selten hat es bei uns geschneit, und die Wägen des herabgekommenen Schnees war so gering, daß sie selbst in den höchsten Strafen der inneren Stadt zu keinen Verkehrsstörungen Anlaß gegeben hat. Wie bei uns, war es auf dem Lande, und nicht viel besser im Gebirge. Der Erbe, also den Quellen und Flüssen, wurde kein besonderer Vorrat von Wasser aufgespeichert, und da auch das Frühjahr einen großen Mangel an Feuchtigkeit nicht brachte, so mußte bei anhaltender Trockenheit des Sommers eine Wetterkatastrophe eintreten. Daß diese so groß werden würde, wie es tatsächlich geschehen, darauf war man nicht gefaßt; bei einem sonst warmen, aber von Regenfällen begleiteten Sommer wären wir bequemer über die heiße Zeit hinweggekommen und hätten wohl bei und da die jährlich wiederkehrenden Klagen über Wassermangel

gehört, wie sie ja regelmäßig in den Hundstagen laut werden.

## Wassernot in Wieserleben.

Der Magistrat von Wieserleben erläßt folgende Bekanntmachung: Die Verwendung von Wasser aus der Trinkwasserleitung zum Besprengen von Gärten sowie zum Speisen von Spinnbrümmern oder Klattspinnern mittels Schlauchanschlüssen an die Leitung wird bis auf weiteres verboten. Zumberechtigungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

## Tod durch Hitzschlag.

Thale, 31. Juli. Am Freitag nachmittag wurde eine polnische Arbeiterin auf dem Rittergute Langenstein vom Hitzschlag betroffen, dem sie erlegen ist.

Leipzig, 31. Juli. In den Folgen eines Hitzschlages ist am Sonnabend abend der Musiklehrer Wilhelm Knopf in Leipzig verstorben. Auch am gestrigen Sonntag kamen einige schwere und leichte Unfälle infolge der Hitze vor, ohne jedoch tödlich zu verlaufen.

Gotha, 31. Juli. Gestern und heute erfolgten hier drei Hitzschläge, davon waren zwei tödlich.

Wittenberg-Gladbach, 31. Juli. Witter sind im Gladbacher Bezirk elf Personen vom Hitzschlag betroffen worden, davon ist eine gestorben. In Odenkirchen sind drei Häuser abgebrannt. Das Feuer ist durch Selbstentzündung von Heu entstanden.

## Vermischtes.

\* (Schwere Dynamitexplosion.) Dübüt 31. Juli. In Diez (Hessien) ist heute eine große Dynamitexplosion erfolgt. Das Schloss und etwa 50 europäische Häuser sind in die Luft geflogen. 30 Welfen und 8 Armenier wurden getötet. Ein großer Teil der Stadt wurde zerstört. (Fast ein ganzes Dorf eingestürzt.) Aus Karthaus (Westpreußen) meldet der Draht: Das Dorf Jansen (Kreis Karthaus) wurde durch eine verheerende Feuerbrunst fast vollständig eingestürzt. Auch Vieh ist verbrannt. Stehen geblieben sind nur die beiden Schulen, ein Gasthaus und die Gebäude von zwei kleinen Besitzern. Der Brand entstand durch mit Streichhölzern spielende Kinder. Die Gebäude sind zum Teil nur mäßig, das Mobiliar durchweg fast gar nicht verbleibt. — Wie aus Warschau berichtet wird, ist das im Gouvernement Lublitz gelegene Schloß Konstantinowa abgebrannt. 300 Häuser sind eingestürzt. Auch Menschen sollen den Tod gefunden haben.

\* (Zu der Notwehr.) Zwei von der Danziger Leinwand entlassene Arbeiter stellten den Betriebsinspektor Schamann wegen ihrer Entlassung zur Rede und nahmen dabei eine derart drohende Haltung an, daß Schamann zum Revolver greifen mußte. Er tötete und verletzte den Arbeiterbohrer Lebensgefährlich. Schamann stellte sich der Polizei, wurde aber auf freiem Fuß belassen.

## Neueste Nachrichten.

Bitterfeld, 1. Aug. Das Luftschiff B. 9 hat heute früh 5 Uhr 30 Min. seine erste 25 Minuten dauernde Fahrt gemacht. Führer des Luftschiffs, das mit dieser Fahrt seine Abnahmeprüfung bestanden hat, war Obergenerier Kiefer. Das Luftschiff soll zunächst Fahrten in Zoppot unternehmen und wird in den nächsten Tagen mit der Bahn dorthin geschafft werden.

Bremen, 1. Aug. Bei Baugandern ging gestern ein Ballon des Luftschiffersdairallons nieder, in dem sich vier Offiziere befanden. Bei der Landung schlug der Korb so hart auf, daß von den Offizieren zwei erheblich verletzt wurden.

Gr.-Krebs (Westpr.), 1. August. Infolge Schnees vor einem Automobils stürzten die Pferde des Besitzers Rennwagen mit dem Wagen in den Graben. Durch die Deichsel wurde Rennwagen der Leib aufgertissen, so daß er kurz darauf starb. Seine Frau erlitt bedeutende innere und äußere Verletzungen.

Trier, 1. August. Ein Giebelfeuer in Tondorf verbrannte durch Hitzschlag fünf Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen. Im Hofweinhort Graach schürte ein Großfeuer vier Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden an.

Bad Pyrmont, 1. Aug. Das neuerbaute Kurhaus steht in Flammen. Der Brand ist wahrscheinlich infolge Kurzschlusses heute früh 3/2 Uhr im Waldschloß ausgebrochen. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und zerstörte den größten Teil des Kurhauses und die Bäder des berühmten Gartens.

Mailand, 1. Aug. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich bei Alessandria. Ein Zug erlitt einen Wagen, der jedoch das Gleis überfahren wollte. Von den vier Insassen des Wagens wurden zwei Frauen und ein Kind getötet.

## Viehmarkt.

Leipzig, 29. Juli. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. 91 u. 126 453 Rinder, und 3000 134 Ochsen, 98 Kalben, 182 Kühe, 80 Bullen, 198 Kälber, 570 Stiere, 1495 Schweine, und zwar 1495 deutsche, zusammen 2711 Tiere. (Preis je 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht Ochsen, Dual.: 192, II 85, III 78, IV 66, V 6; Kalben und Kühe, Dual.: 189, II 84, III 75, IV 66, V 6; Bullen, Dual.: 179, II 75, III 70, IV 6; Schweine, Dual.: 160, II 58, III 55, IV 50; Weibergewicht: Kälber, Dual.: 165, II 50, III 48, IV 47; Schaaf, Dual.: 145, II 42, III 35, IV 3; Verkauf: 876 Rinder, und zwar 90 Ochsen, 86 Kalben, 167 Kühe, 83 Bullen, 193 Kälber, 1491 Schweine, 840 Schweine, Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kälber, Bullen sehr langsam, Kälber mittelmäßig, Schaaf langsam, Schweine mittelmäßig.

**Anzeigen für Merseburg**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegen über keine Verantwortung.

Heute früh um 2 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der Schwäger

**Karl Schleicher.**

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen. Göhlitzsch, den 1. August 1911. Beerdigung findet Donnerstags nachmittags 6 Uhr vom Trauerhaufe aus statt.

**Wohnung**

für 350 Mk. sofort od. zum 1. Okt. zu vermieten **Neudorfer Str. 4.**

**Wohnung**

4 Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör, Gas, ist zu vermieten und 1. Oktob. zu beziehen. Preis 350 Mk. **Annenstr. 2.**

**Eine Wohnung** zu vermieten. Preis 42 Tl. **Mühlberg 2.**

**Hofwohnung**

zu vermieten **Preußstr. 10.**

**Wohnung**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, zu vermieten und 1. Okt. bezuehbar. Näh. **Neumarkt 67.** Wohnung (1. Etage), 3 Stub., Kamm. u. Küche nebst Zubehör, sofort oder 1. Oktober zu vermieten **Burgstraße 9.**

**Kleine Wohnung zu vermieten** **Schmale Str. 25.**

**Herrschafft. kleine Wohnung** zum 1. Oktob. d. J. gesucht. Angebote unter **31 J** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Möbl. Zimmer zu vermiet.** Zu erf. in der Exped. d. Bl. **In bester Geschäftslage Merseburgs**

**Laden mit Wohnung**

per 1. Oktober zu vermieten. Off. unter **X** an die Exped. d. Blattes erbeten.

**Kleines Wohnhaus zu kaufen** gesucht. Offerten mit Preis und Lage sind unter **A 15** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Kolonialw.**

u. Delik. Gesch. faub. einget. Umf. 10000,- für den fest. Preis v. 2000,- sofort zu verk. Vorz. pass für Prog. Off. erb. an **Bücher. Zeitungs-G. Salzmannstr. 23.**

**1 Paar gr. Käuferfische** stehen zum Verkauf **Güterstr. 3.**

**Junge ul. Hühner**

aa. 4 Mon. alt, beste Winterleger, verkauft **Gasthof gold. Bahn.**

**1 guterhaltener Kinderwagen** ist zu verkaufen.

**Frau Diebmann, Entenplan 6.** **Rüchenschrank, fast neu, und Tafelwagen**

bittig zu verkaufen **Preußstr. 10.** **Eine gutbeh. Nähmaschine** (Ringstich) zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zu verkaufen:**

Ein erhalt. feine **Mischgarntur** (Gala und 2 Schuß), fast neue **Mischschlede** und dazu passend **2 Ftr. Nips-Hebergard**, und eine **Portiere** ovaler echter **Außbaumstich**, 3 H. Bronze-Krone (für Gas und Petr.), ein **Leppich u. v. a. Gälterstraße 34, II.**

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich jetzt **Plattisen aller Art, Materialen, altes Eisen, Padleinen, Risten** u.

**Geißstraße 19**

in Empfang nehme. **Fr. Jelezig, Halle a. S.**

**Todesanzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute morgen 9 1/4 Uhr nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, der Kaufmann

**Gustav Adolf Köppe**

in seinem 55. Lebensjahre. Merseburg, den 31. Juli 1911.

In tiefsten Schmerze: **die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt. Auf langjährigen Wunsch des Entschlafenen werden Kranzspenden dankend abgelehnt und dafür in der Friedhofskapelle eine Sammelbüchse für den Gustav-Adolf-Verein aufgestellt.

**Wegen Trauerfeier bleibt unser Geschäft Mittwoch, 2 August, nachmittags geschlossen.** Merseburg, 1. August 1911.

**Familie Köppe.**

**Reiseförbe** zu Fabrikpreisen. **Dtto Müller, Weissenfeller Str. 21. Tel. 213.**

**Zeitungs-Makulatur**

wird um damit zu räumen, in halben und ganzen Zentnern zu bedeutend ermäßig. Preisen abgegeben im **Berlag d. „Correspondent“.**



ohne großen Verlust über Skrotator, Kamm und öffentliche Angelegenheiten unterrichtet zu werden, erfüllt sich am besten durch die **Rühmliche Zeitschrift der „Hilfe“**. Herausgeber **Reichstagsabgeordneter Dr. Friedrich Naumann**. Diese Wochenschrift kostet vierteljährlich beim **Buchhändler** und bei der Post nur **M. 1.00** und bringt in jeder Nummer **Arbeitsvermerke** der **Schiffshüter**, **Deswegen** Sie bitte ein **vierteljährliches Monatsabonnement**. **„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg.**

Zeile hierdurch mit, daß ich **Ziegen-, Hasen- und Kaninchen-Zeile** etc nach wie vor ankaufe. **Ernst Dietrich's Wm., Merseburg, B. d. Girtler 3.**

**Santjuden**

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichen Ausschlag mit fürchterbarem Juckreiz.“ **Durch ein halbes Stück Jüder's Patent-Medizinale-Gele** habe ich das **Uebel völlig beseitigt**. **H. S. Polizei-Bez. a St. 30 Wf. (15<sup>o</sup> 10<sup>o</sup>) u. 150 Wf. (35<sup>o</sup> 10<sup>o</sup> härteste Form)**. **Dazu Juckreiz-Geme (nichtretend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk. Bei Juckreiz u. Biss Zupper, Drogn.**



**Dr. Dralle's Birken-haarwasser** **Gegen KOPFSCHUPPEN und HAARAUSSFALL** **Wirkung unübertroffen** **Preis Mk 1 85 und 3 70**

**80 Rutschwagen** neue, mod. u. wenig geb. **Landauer, Phaetons, Kuppen, Kutschier-, Jagd- u. Romwagen, Dogcart, nur Ja Favorit und Gelbirre.** **Berlin, Luisenstr. 21. 9. Hofschulte**



**Reichstrone.**

**Kapellenwechsel!!** **26 Dienstag den 1. August, täglich abends 7 1/2 Uhr.**

**große Konzerte d. Damen-Ensembles.**

**Dir Albine Weiß.** **6 Damen.** **Außerdem Auftreten der Konz. u. Operett.-Sängerin Trudi Brumbe**

**Neu! Hier noch nicht geboten! Neues und abwechslungsreiches Programm.** **Mein Betreuer, dem verehrten Publikum etwas Neues und Gutes zu bieten, bitte ich gütigst zu unterstützen.** **Albert Werner.**



**Germ. Fischhandlung**

empfehl. **Schellfisch, Gabelsau, Schollen und Sanden.** **Ferner: feinste Aelcr Büdlinge, ger. Schellfisch, Kludern, Lachsheringe, Brätheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen, B. Krämer.**

**Berein**

**Öd.-Kommiss 1858** von (Kaufmann Verein) in Hamburg. **Größte kaufmännische Stellenvermittlung der Welt.** **Für Firmen und Mitglieder kostenfrei.** **Über 150 000 Stellen befest.**

**Geschäftsstelle in Merseburg bei Herrn Richard Rots, Burgstr. 7.** **Wittwoch den 2. August d. J. im Schultze-Restaurant.**

**Verein „Herberge zur Heimat“**

**Donnerstag den 3. August, abends 6 Uhr, im Saale der Herberge**

**General-Verammlung.**

**1. Jahresbericht, 2. Kasienbericht, 3. Stat., 4. Vorstands-mahl.** **Der Vorstand: Herber, P.**

**Schwimm-Berein „Poseidon“**

**Wittwoch den 2. August cr, abends 7 1/2 Uhr.**

**Monats-Verammlung**

**im Restaurant zur Wartburg. Der Vorstand.**

**36**

**Donnerstag den 3. August**

**Monats-Verammlung**

**im Vereins-lokal. Der Vorstand.**

**Dieters Restauration.**

**Schlachtfest.**

**Zum alten Dessauer.**

**Donnerstag Schlachtfest.**

**hauschl. Burst. C. Zauch.**

**Vrensch. Adler.**

**Wittwoch Schlachtfest.**

**hauschlacht. Burst.**

**Frederike Vogel, Hofmarkt 17.**

**Hoffmanns Restaurant.**

**Obere Breite Str. 18. Donnerstag Schlachtfest.**

**Einpännige Fuhrer werden angenommen.** **Friedrich Wege, Leichstr. 19.**

**Von der Reise zurück.**

**Dr. Max Fischer,** **Spezialarzt für Haut- und Ham-Krankheiten.**

**Halle a. S. Gr Ulrichstrasse 4.**

**Herrschafft. Rutscher,**

**gebierter Soldat, der auch leichte Hofarbeit übernehmen muß, für dauernd gesucht. Schriftliche Angebote mit kurzen Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **3 24** an die Exped. d. Bl. erbet.**

**Tüchtige Maurer und Bauarbeiter**

werden noch eingestellt. Zu meld. beim **Hollcr Schmiedest. auf Gem. Michel, Groß-Kayna.**

**Arbeiter**

sofort gesucht **Hofstr. 9.** **Jüngerer Arbeiter,** der auch fahren kann, sofort gesucht **Paul Göhlig, Neumarkt.**

**Jugendl. Arbeiter,**

**14-16 Jahre alt, stellt ein Glashütte Corbetha.**

**Zum 1. Oktober suchen wir eine**

**Kontoristin,**

welche nach deutschem Diktat englische, deutsche und möglichst auch französische Korrespondenzen unter die Schreimalchine erledigen kann und auch mit sonstigen Kontorarbeiten vertraut ist. Angebote unter Angabe des Lebenslaufes und der Gehaltsanprüche erbeten

**Merseburger Buntpapierfabrik. Sebastian Heilmann, O. m. d. 9.**

**Ein nicht zu junges Mädchen**

1. Oktober gesucht. Zu erfragen bei **Frau Heibelbach, Hofmarkt 2.**

**junges Mädchen für Küche und Haus.**

**Frau Decker, Neumarkt 30. Buntpapierfabrik.**

**Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich für sofort ein Mädchen als Aufwartung**

für den ganzen Tag **Frau C. Wirth, Halleische Str. 17.**

**Aufwartung**

für 3/4 Tag zum 15. August gesucht. Zu melden von 12-3 Uhr. **Frau C. Weber, Clobitzauerstr. 24. part.**

**Ja. Mädchen als Aufwartung**

für 2-3 Std. vormittags sofort gesucht **Markt 10. I.**

**Saubere Aufwartung**

für vormittags zum 15. August gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl. **Saubere Aufwartung** für Mittwoch und Sonnabend vormittag sucht **Karlstr. 9. I.**

**Saubere Aufwartung**

zum 15. August gesucht. Zu melden von 12-3 Uhr. **Frau C. Weber, Clobitzauerstr. 24. part.**

**Saubere Aufwartung**

möglichst für die Vormittags- u. einige Stunden des Nachmittags sofort gesucht **Karlstr. 18. part.** **Allen Damen, welche unserem Colone bei ihrem Umzuge hilfreich zur Seite standen, meinen innigsten Dank.** **Fr. Stelmann nebst Frau geb. Dreje.**

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Zahlung von einem Ausgabestellen; bei Bestellung von 6 aus durch unsere Auslager in  
der Stadt und auf dem Lande außerdem Monatslohn: durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Beifügung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 8 Mal nur an den Feiertagen ausgenommen.  
— Versand unter Umständen ist nur mit beifolgender Zusicherung verbunden.  
— Für Rückgabe ungelagerter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig für Unterhaltungsblatt  
n. neues: Romane und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktberichten.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspalt ober deren Raum für Merseburg und umliegend  
Umgebung 10 St., Fernzeilen 25 St., einseitige pro Zeile  
20 St., im Restamt 40 St. Bei langfristigen Anzeigen und Offertenannahme  
Gebühr für Anzeigen nach Vereinbarung. Bei Anzeigen und Offertenannahme  
besondere Berechnung, nach Umständen aussergewöhnlich. Verlangt werden  
Anzeigen für größere Gebühls-Anzeigen nur am Tage vorher, freies  
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 179.

Mittwoch den 2. August 1911.

38. Jahrg.

## Marokko und das Völkerrecht.

Marokko ist für diesen Sommer das Tagesgespräch. Und es gibt viele Leute, die schon nervös werden, wenn sie nur das Wort Marokko hören. Immerhin ist der „Fall Marokko“ von erheblicher Bedeutung, weil sich leicht unabhärbare Schwierigkeiten daraus entwickeln können. Wie steht es überhaupt mit dem Völkerrecht und mit Marokko? Diese Frage erörtert Dr. Niemeier-Kiel in der „Deutschen Juristen-Zeitung“. Er erörtert in der neuesten Entwicklung der Marokkofrage nicht etwa ein Fiasco des Völkerrechts, wie vielfach behauptet wurde, sondern dessen Verwahrung. Vom objektiven Standpunkt der politischen Entwicklungsgeschichte betrachtet, so führt Prof. Niemeier aus, stellen sich die neuesten Ereignisse der Marokkoangelegenheit als die naturgemäße Fortsetzung der mit dem Jahre 1880 begonnenen europäischen Antipolitik dar. Nicht etwa die Madrider Konvention von 1880 ist gemeint, wenn jenes Jahr hervorgehoben wird, vielmehr ist es der national-ägyptische Aufstand Arabi Paschas und die an die Beschließung Alexandriens sich anschließende Besetzung Ägyptens durch England, wozu damals die große afrikanische Frage aufgeworfen wurde. Und um diese handelt es sich in Wahrheit auch jetzt; die Marokkofrage ist nur ein Auschnitt jener Weltangelegenheit. Der Verfasser weist dann darauf hin, daß durch diesen Aufstand und durch Englands Eingreifen in Ägypten das Signal zu dem allgemeinen kolonialpolitischen Wettlauf der europäischen Mächte gegeben war. Er hebt dann hervor, daß noch heute der Satz besteht, daß es in Ägypten weder Sieger noch Besiegte gegeben hat, sondern daß das wohlverstandene Interesse aller an der Antipolitik beteiligten und interessierten Staaten gefördert wurde, in dem die Diagonale im Parallelogramm der Interessen gesucht und im wesentlichen gefunden wurde. Es muß zugegeben werden, daß weder die Polizeiorganisation, weder die Marokkopolitik, noch die Zollverhältnisse oder das Fremdenrecht der Algeriasache alle Wünsche befriedigt haben, und daß die internationale Organisation in Marokko sehr der Verbesserung bedarf. Die Regierung und die Bevölkerung Marokkos haben durch Bürgerkrieg, Unruhen und Fremdenverfolgungen aufs neue die Intervention der Kulturstaaten herausgefordert. Nachdem die französische Aktion und deren verkleinerte spanische Nachbildung diese Intervention eingeleitet haben, hat mit der Entsendung des „Panther“ das Deutsche Reich den Zeigefinger erhoben und mit ruhiger aber deutlicher Gebärde auf die europäische Interessensolidarität und die Notwendigkeit der Marokkopolitik hingewiesen.

Völkerrechts. Die Diplomatie wird hier neue Formen internationaler Vergesellschaftung zu suchen haben und sie nach dem Prinzip der Kultursolidarität und gemäß den guten oder schlechten Erfahrungen, z. B. der türkischen „dette publique“, der ägyptischen Schuldverwaltung, der internationalen Finanzkommission in Griechenland und sonstiger internationaler Spezial-Organisationen, vor allem aber in der organischen Fortbildung und Erweiterung der durch die Algeriasache geschaffenen Verhältnisse zu finden wissen.

## Einkommen und Miete.

Wer gut wohnt, sorgt für seine Gesundheit. Aber freilich die Mieten sind besonders in den Großstädten außerordentlich hoch und nehmen einen erheblichen Anteil des Einkommens in Anspruch. Wie viel darf man nach volkswirtschaftlichen Grundfragen vom Jahresverdienst für die Wohnung aufwenden? Wieviel muß man aufwenden im hygienischen Interesse? Das sind Fragen von weitverbreiteter Bedeutung. Die früheste Untersuchung über das Verhältnis des Einkommens zur Miete veranstaltete der Leiter des statistischen Büros der Stadt Berlin, L. Schwabe, im Jahre 1867. Nach seinen Feststellungen schwankte bei den staatlichen und städtischen Beamten mit einem Gehalt von weniger als 1000 Talern die Miete zwischen 58,1 und 15,0 Proz. des Gehalts. Die Mehrzahl der Beamten gehörte der Gehaltsstufe 250—449 Taler an und gab 26,0 bis 22,5 Proz. ihres Gehalts für Miete aus. Dazu kommt allerdings, daß bei den Beamten der Nebenverdienst nicht mit veranschlagt ist. Trotzdem sind die Prozentsätze für Miete recht erheblich.

Das Beispiel, das Schwabe für Berlin gegeben hatte, wurde sehr bald in Hamburg nachgeahmt. Im Anschluß an die mit der Volkszählung von 1867 verbundene Wohnungsaufnahme wurde eine Untersuchung des Verhältnisses von Miete und Einkommen durchgeführt, der Johann bis 1901 noch vier weitere Untersuchungen folgten. Nach diesen Erhebungen ergab sich, daß bei einem Einkommen von 900—1200 Mk. in Hamburg 24,7 Proz. des Einkommens aufgewendet wurden, bei einem Einkommen von 2400—3000 Mk. waren es 20,3 Proz. Bei höherem Einkommen fällt der Prozentsatz weiter. Bei einem Einkommen von 12000 bis 18000 Mk. beträgt er nur noch 10,9 Proz. und bei einem Einkommen von über 60000 Mk. 3 Proz. Also sinken die Mieteanteile stetig, je höher die Einkommen steigen.

Nächst Hamburg war es Leipzig, das dem Beispiele Berlins folgte. Dort wurde im Jahre 1875 das erste Mal das Verhältnis zwischen Miete und Einkommen untersucht. Diese Untersuchung wurde in den Jahren 1885 und 1900 wiederholt. Die Ergebnisse bestätigten die Tatsache des Sinkens der Mieteanteile mit dem Steigen des Einkommens. Ähnliche Untersuchungen fanden noch statt in Dresden, Breslau, Magdeburg und Eisen. Im Jahre 1905 wurde gelegentlich der Volkszählung auch eine Untersuchung im Königreich Sachsen veranstaltet, die sich über 16 Städte mit einer Gesamtbevölkerung von 310 962 Personen und 77 374 bewohnten Wohnungen erstreckte. Alle Untersuchungen ergaben schließlich den Grundsatz: Je ärmer jemand ist, desto größer ist die Summe, welche er im Verhältnis zu seinem Einkommen für die Wohnung verausgaben muß. Kurz zusammengefaßt lautet also der Satz: Je niedriger das Einkommen, desto höher die Miete.

Diese interessante Feststellung sollte die Städte nachdrücklich veranlassen, mit allen Kräften eine gesunde Wohnungspolitik zu treiben. Denn die Tatsache, daß die niedrigen Einkommen von der Miete schärfer belastet werden, ist nicht etwa nur eine gottgewollte volkswirtschaftliche Abhängigkeit. Das ergibt sich daraus, daß nach den Breslauer und Hamburger Untersuchungen dieser Faktor nicht festhält, sondern daß der Anteil der Miete bei den kleinen Einkommen gestiegen ist, während er bei den großen gesunken ist.

Von Bedeutung ist auch das Verhältnis zwischen Wohnungsgröße und Miete, wie es z. B. von den Städten

Fürth, Augsburg, Posen und Schneberg untersucht worden ist. Die Ergebnisse zeigen überall, daß der Mietpreis für einen Kubikmeter in den kleinsten, am dürftigsten ausgestatteten Wohnungen besonders hoch ist. Es ist bedauerlich, wenn das Reichs-Arbeitsblatt ausdrücklich feststellen muß, daß die Wohnung um so teurer ist im Verhältnis zu dem Gebotenen, je kleiner sie ist. Die kleinste Wohnung von weniger als 10 Kubikmeter Luftraum ist fast fünfmal so teuer wie die etwa zwanzigmal so große Wohnung von etwa 220 Kubikmeter. Die Kleinwohnungen, auf die die große Mehrheit der Bevölkerung angewiesen ist, sind verhältnismäßig um so billiger, je größer sie sind. Die größeren Wohnungen aber sind verhältnismäßig billiger als die kleineren Wohnungen.

Daraus ergibt sich der Grundsatz: Je kleiner die Wohnung, desto teurer die Miete. Also ein kleiner Mann mit 900 Mk. muß den vierten Teil seines Gehalts für Miete aufwenden, während ein reicher Mann mit mehr als 60 000 Mk. nur 3 Proz. verwendet.

## Finanzminister Dr. Lenzke hat das Wort!

Uns wird geschrieben: Die technischen Zollbeamten warten seit Ende Mai verzweifelnd darauf, daß ihnen Finanzminister Dr. Lenzke erkläre, er habe seinen Erlaß vom 7. Mai d. J. ohne ausdrückliche Veranlassung und auf Grund unrichtiger Informationen gegen sie gerichtet. Jener Erlaß legte den technischen Zollbeamten öffentlich die Verantwortlichkeit für das Weichen der Disziplin unter und war ihnen Beeinflussung der Oberzollinspektoren gegen Pflicht und Gewissen vorzugunsten der Verbreitungen des „Preussischen Landesverbandes technischer Zollbeamten“. (Die Verbreitungen des „Landesverbandes“ gipfeln in der Forderung des „Antisubventionenmens als Vorbedingung für die Zollernlaufbahn.“) Durch diesen öffentlichen Erlaß des Finanzministers wurden die technischen Zollbeamten ihrerseits in die Öffentlichkeit gedrängt mit einer Erklärung vom 28. Mai, in der sie die Verantwortung gegen die Vorwürfe ihres Chefs einlegten und die Erwartung ausdrückten, daß sie und die Öffentlichkeit über die Vorkommnisse unterrichtet werden, die dem Minister zu einem derartigen Vorgehen Anlaß gegeben haben. Der ganze Erlaß konnte nach den Verhandlungen der Stettiner Hauptversammlung des „Landesverbandes“ nur auf unrichtigen Informationen beruhen. Da die technischen Zollbeamten von ihrem eigenen Chef erwarten zu dürfen glauben, daß er die ungerechtfertigten, gegen sie gerichteten öffentlichen Vorwürfe selbstverständlich zurücknehmen werde, erließen sie ihre Erklärung, die am 1. Juni in der „Zollwaechter“ erschien und von da aus ihren Weg in die Presse fand. Aber bis heute hat Dr. Lenzke nicht geantwortet, und die Öffentlichkeit sieht dem eigenartigen Schauspiel zu, wie preussische Beamte sich von ihrem eigenen Ressortminister öffentlich kompromittieren lassen müssen, und wie dann der Minister schweigt, wenn die Beamten die Gründe der Diskreditierung wissen wollen. Die technischen Zollbeamten setzen hier um ihren alten guten Ruf als Beamte, den ihnen die Verwaltungstatistik des Herrn Dr. Lenzke und seines Zolldepartements jetzt unbegreiflicherweise zu schmälern unternimmt. Miquel nannte sie das „Eitelcoke“ unter den mittleren Beamten, und Herr von Rheinbaben dankte ihnen nach dem Zustandekommen des Zolltarifs durch einen besonderen Erlaß ausdrücklich für ihr verständnisvolles Wirken im Dienste der neuen umfangreichen Zoll- und Steuererhebung. Zu dem allen steht die Verwaltungstatistik des jetzigen Finanzministers in merkwürdiger Gegenüber. Der Herr Finanzminister Dr. Lenzke hat das Wort!

## Zwangsfester Kooperationszeitungen.

An den Agrariern können sich in bezug auf Opferwilligkeit viele Leute ein Muster nehmen. Die Großgrundbesitzer tun z. B. ihr Möglichstes, um der konservativen Presse Verbreitung zu schaffen. Sie scheuen selbst persönliche Kosten nicht. Die reichen Mitglieder des Bundes der Bauwirthe greifen allmonatlich tief in denbeutel und

